

J.A.D.Gehrmann

**ZUR UMLAUFSICHERUNG DES GELDES,
EINFÜHRUNG EINER GIRALGELDSTEUER,**

*und die damit verbundene Lösung
der Liquiditätsfalle*

J.A.D.Gehrmann

***ZUR UMLAUF SICHERUNG DES GELDES,
EINFÜHRUNG EINER GIRALGELDSTEUER,***

*und die damit verbundene Lösung
der Liquiditätsfalle*

© 2014 – MMXIV

James Albert Dennis Gehrman

Langenfelder Damm 38

20257 Hamburg / Germany

dennis.gehrman@gmx.de

Zuerst veröffentlicht auf: www.onionsandopinions.de

Disclaimer:

Alle Angaben sind nach bestem Wissen und Gewissen erstellt worden und basieren auf Quellen, die ich als zuverlässig erachte. Sollten sich Sachverhalte zukünftig als nicht richtig erweisen, übernehme ich keine Haftung für eventuell entstandene Schäden. Rechte sind vorbehalten.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
TEIL I – GELDUMLAUFSICHERUNG & KRISENANALYSE	
1. Die Umlaufsicherung	11
2. Problem der Staatsverschuldung.....	15
3. Unser Kreditgeldsystem	19
4. Banken sind Risikomanager	24
5. Gestörter Geldkreislauf	28
TEIL II – KEYNES & DIE LIQUIDITÄTSFALLE	
1. Zur aktuellen Wirtschaftsliteratur	32
2. Ursachen einer Liquiditätskrise und -falle.....	34
3. Keynes Sicht der Dinge	38
4. Die Notenbankpolitik seit der Krise.....	44
TEIL III – EINFÜHRUNG DER GIRALGELDSTEUER	
1. Problemstellung & Lösungsansatz	48
2. Die Zukunft strahlt auf die Gegenwart.....	52
3. Ich spreche von Präferenzen.....	55
4. Sichtweisen und Effekte	58
5. Eine Lösung á la Keynes	61
6. Abschließendes Plädoyer	71
TEIL IV – GELDUMLAUF UND TECHN. FORTSCHRITT	
A. Opportunitätskostentheorie	74
B. Ansatz zur Lösung des erkennbaren Problems des entstehenden Prekariats durch das Internet, aufgeworfen von Jaron Lanier	83

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

vor einer jeden Erkenntnis gibt es immer etwas, was dem Erkenntnisprozess vorangegangen ist. In den meisten Fällen nennen wir es „die entscheidende Fragestellung“. Es bedeutet, bevor wir in unsere geistige Unordnung, die wir auch Sachverstand nennen, uns mit der richtigen Frage einen neuen Bezugspunkt zu schaffen.

Ich habe mir als Student der Volkswirtschaftslehre von 2005 bis 2007 so manche Frage gestellt, die durch die damalige herrschende Lehrmeinung nicht beantwortet werden konnte. Während meiner Arbeit als Bankkaufmann in einer Fachabteilung für Investmentfondsprodukte habe ich mir diese und andere Fragen immer aufs Neue gestellt. Vielleicht kam in der Zeit auch ein wenig autodidaktisches Denken hinzu.

Im November 2012 habe ich dann die Bankenbranche verlassen. Auch hatte ich ein bisschen die Erwartung, dass mir folgende, größere Ökonomen meine Fragen irgendwann werden beantworten können, und sich so meine ökonomischen Problemfragen von selbst werden erledigen würden.

Knapp 1½ Jahre später stellte ich mir wieder dieselben Fragen und überraschender Weise fand ich diesmal Antworten. Vor allem fand ich eine hinreichend gute Sichtweise auf das Thema des zu vermeidenden Staatsbankrotts und der Schuldentilgung, welches uns in Europa eigentlich keine Ruhe lassen sollte. Warum meine Theorie auch die japanische Liquiditätsfalle lösen, und für die Menschheit einen evolutionären Schritt des Kapitalismus darstellen könnte? Davon soll diese kleine Abhandlung handeln.

Was wäre, wenn wir unser Giralgeld besteuern bzw. umlaufsi-
chern würden? Diese Frage habe ich mir die Jahre nach meiner

Banklehre immer wieder gestellt. Die Beantwortung dieser Frage wäre einfach wie trivial, wenn man sie dahingehend beantworten würde, dass man annimmt, dass dann alle Wirtschaftsteilnehmer ihr Geld von den Girokonten abheben würden und die Wirtschaft zusammenbräche. Dies ist aber nicht richtig und auch nicht vollständig zu Ende gedacht. Eine bessere Antwort in dieser Fragestellung bietet mir stattdessen mein Englischunterricht mit der immer richtigen Antwort „it depends“. Es ist also von Faktoren abhängig und das Ergebnis ist ganz unterschiedlich. Und daher komme ich zu der Frage, welche Faktoren denn maßgebend sind, und welches Ergebnis man erwarten kann, wenn man etwas wie eine Giralgeldumlauf-sicherung richtig einführt.

Dass wir in Europa bereits Erfahrung machen mit negativer Zinsen, dafür sei unserem Notenbanker Herrn Draghi gedankt. Der Gedankenschritt zu einer echten Umlaufsicherung ist so nicht mehr ganz so weit. Auch haben wir in Europa mit Schuldenschnitten in Griechenland und Besteuerung von Bankguthaben wie in Zypern bereits Erfahrung gesammelt. Dass diese Maßnahmen aber nicht der Weisheit letzter Schluss sein können, erkennt jeder von selbst. Daher möchte ich hier auch nicht diesen Vorschlag mit diesen Einzelmaßnahmen verglichen wissen. Ich werde in meiner Abhandlung darauf zu sprechen kommen, dass es etwas ganz unterschiedliches ist, wenn ein Staat auf einmal auf die Idee kommt, seinen Geldadel (entschuldigen sie mir dieses Wort, aber mir fällt kein anderes ein) zur Kasse zu bitten, oder ob man tatsächlich eine richtungsweisende Grundsatzentscheidung fällt, die auch von allen mitgetragen werden kann. Dies hört sich jetzt vielleicht etwas nebulös an, aber ich bitte sie mir in meinen anschließenden Ausführungen zu folgen.

Eine krisenfreie und gerechtere Wirtschaft wäre ein Glücksfall für die Menschheit und die sich Verteilungskämpfen liefernden Demokratien. Wir sollten nicht aufgeben, an und mit unseren Idealen zu arbeiten. Je mehr Menschen Einsicht in die Natur von Dingen erhal-

ten, desto größer ist der gesamtgesellschaftliche Nutzen, den wir alle erzielen. Deswegen möchte ich hier meine Ansichten mit dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland legitimieren:

- (1) Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt¹.

Für mich ergibt sich aus dem ersten Absatz des Grundgesetzes gleichzeitig die Legitimation wie die Bürde einer jeden Staatlichkeit und die Quelle wie Richtschnur staatlicher Gewalt. Ohne die zu achtende und schützende Würde des Menschen wären die Daseinsberechtigung eines Staates und die Anwendung staatlicher Gewalt in Frage zu stellen. Daher sei hier erwähnt, dass ich diese meine Abhandlung eben jenen Staaten widme, die sich der Würde des Menschen verschrieben haben.

Dazu möchte ich mit meiner Abhandlung an den Ökonomen Hyman P. Minsky erinnern, der mit seiner Analyse Keynes in den 60er und 70er Jahren weitergedacht hat, während sich die Zunft der Ökonomen dem Monetarismus von Milton Friedman zuwandte. Hyman P. Minsky hat am 24.10.2014 seinen 18. Todestag. Am 25.10.1929 kam es an der New Yorker Börse zum Schwarzen Freitag. Seinen Bemühungen möchte ich danken, dass Keynes mit dem Auftreten der Wirtschaftskrise im Sommer 2007 eine Renaissance unter Ökonomen erlebte. Im September 2007 hatte die FAZ an Hyman P. Minsky und dem bewusst wahrgenommenen Moment der platzenden Spekulationsblasen (Minsky-Moment) erinnert².

J.A.D.Gehrmann, 20.10.2014

¹ Deutsches Grundgesetz, Artikel 1, Absatz 1

² <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/unternehmen/finanzkrise-das-magische-minsky-moment-1464431.html>

TEIL I – GELDUMLAUFSICHERUNG & KRISENANALYSE

1. Die Umlaufsicherung

Vielleicht gibt es unterschiedliche Auffassungen darüber, was eine Umlaufsicherung des Geldes ist. Zunächst einmal, muss man sich darüber im Klaren sein, was sie bewirken soll. Eine Umlaufsicherung soll die Geldzirkulation anregen und verhindern, dass der Geldtausch zum Erliegen kommt. Die Ideen der Umlaufsicherung des Geldes gehen auf den deutschen Ökonomen Silvio Gesell zurück, der die Idee der Geldumlaufsicherung zum Kern seiner Freihirtschaftslehre machte³. Für ihn bestand die Überlegung darin, dass Geld keine ewige Wertaufbewahrungsfunktion haben dürfte, wie es auch der französische Ökonom und Soziologe Joseph Pierre Proudhon schon Mitte des 19. Jahrhunderts feststellte⁴. Für Proudhon sollte Geld einen Werteverfall haben. Gesell umschrieb seine Forderung mit „Geld soll rosten“⁵. Gesell erkannte im Vorfeld seiner Freihirtschaftslehre, die er mit seinem Hauptwerk „Die natürliche Wirtschaftsordnung von Freiland und Freigeld“ 1916 veröffentlichte, dass Geld eine Umlaufsicherung haben sollte, weil eben jener Geldumlauf in einer Krise zum Erliegen kommt⁶.

Wie wichtig der Geldumlauf ist, sehen wir auch schon anhand der Quantitätsgleich des Geldes, die folgendermaßen lautet:

$$Y \times P = M \times V$$

³ Gesell, Silvio (1916): Natürliche Wirtschaftsordnung von Freiland und Freigeld, Publiziert im Selbstverlag; späterer Hrsg: Karl Walker

⁴ https://de.wikipedia.org/wiki/Umlaufgesichertes_Geld

⁵ www.zeit.de/2012/12/Interview-Onken

⁶ <http://www.silvio-gesell.de/Onken-SGW-Vorworte.pdf>

Wobei Y für Produktion, P für Preise, M für Geld (Money) und V eben für jene Geldumlaufgeschwindigkeit steht. Diese Gleichung ist eine Identität, d.h. alle Werte sind variabel. In einigen Lehrbüchern wird die Formel dahingehend behandelt, dass die Geldumlaufgeschwindigkeit als Konstant angenommen wird⁷. Aber dies ist natürlich nicht der Fall. Die Geldumlaufgeschwindigkeit ist nicht konstant, wie Gesell erkannte. Auch andere Ökonomen weisen darauf hin, und vor allem, so meine Erkenntnis, nahm die Geldumlaufgeschwindigkeit seit dem Sparbuch, der Erfindung des Computers und dem damit verbundenen Einsatz in den Banken, der EC- und Kreditkarte und natürlich auch durch Bezahl Dienste im Internet seit den 70ern stetig und zuletzt vielleicht sogar exponentiell zu.

Jetzt würde man annehmen können, dass Geld in der heutigen Zeit gar nicht umlaufgesichert werden muss, da es eben durch den technischen Fortschritt in Form von Kredit immer und überall verfügbar ist. Also müsste man annehmen, dass dieser Gedankengang bereits an dieser Stelle nur eine Zeitverschwendung sein muss. Aber dem ist nicht so, wie ich später erklären möchte. Denn um die historische Chance zur Einführung einer Umlaufsicherung des in der Wirtschaft sich befindlichen Buchgeldes wahrnehmen zu können, müssen wir verstehen, warum es eine „wahrhaft wunderbare Lösung [für viele unserer ökonomischen Probleme ist], ich aber hier am Rand den Platz nicht habe, um sie aufzuschreiben“⁸.

Aber der Reihe nach. Warum kann es sinnvoll sein, unser Giralgeld umlaufzusichern? Was ist konkret ein umlaufgesichertes Giralgeld und warum haben wir eine historische Chance? Zum einen möchte ich hier die Staatsschulden anführen, die seit dem Beginn

⁷ Mankiw, N. Gregory (2000): Makroökonomik 4. Auflage, Schäfer-Pöschel

⁸ Frei nach Pierre de Fermat, Fermatsche Vermutung

der Wirtschaftskrise von 2007 stark angestiegen sind, um noch viel schwerere Auswirkungen zu verhindern. Auch verweise ich auf die japanische Liquiditätsfalle, in der sich die Wirtschaft Japans seit den 90er Jahren befindet⁹. Beide Probleme, die Staatsschuldenkrise Europas und die Liquiditätsfalle Japans sind meiner Meinung nach noch nicht hinreichend gelöst worden. Eine Umlaufsicherung wäre im Grunde nur eine Giralgeldsteuer, also eine Erhebung einer Steuer auf die Geldnennbeträge, die einzig dem Zahlungsverkehr innerhalb der Banken zugeordnet sind. Der vordergründige Sinn ist die Geldhortung von Cashbeständen auf Girokonten zu benachteiligen. Ich denke, dass ein Staat die Möglichkeit der Mehreinnahmen durch eine neue Steuerart durchaus für beachtungswürdig einstufen wird. Auch denke ich, dass der Einfluss von Steuern sowie einer Umlaufsicherung auf Giralgeld noch nicht in Gänze und aus allen Blickwinkeln von der Wirtschaftswissenschaft diskutiert worden ist. Daher sei hier ein erster Versuch gewagt, sich dem Thema frei von negativer Prägung zu nähern. Dabei werde ich versuchen, meine Schilderungen und Überlegungen frei von mathematischen Formeln zu halten. Dies wird bei Bedarf im mathematischen Anhang ergänzt werden. Dass die Umlaufsicherung dennoch eher einen positiven Einfluss auf die Umlaufgeschwindigkeit haben wird, dies wurde immer mal wieder von Ökonomen außerhalb der etablierten Ökonomie publiziert, jedoch ohne Auswirkungen auf die vorherrschenden ökonomischen Überlegungen¹⁰. Wir werden Auswirkungen beobachten werden können, die durchaus wünschenswert sein können. Da Geld einen Besitzanspruch auf die Herausgabe von Waren darstellt und Giralgeld durch die Bargeldleihe und durch Kredit

⁹ <http://m.welt.de/wirtschaft/article132690521/Goldman-Sachs-sieht-Europa-in-jahrelanger-Stagnation.html>

¹⁰ Siehe Walker, Karl (1959): „Geld in der Geschichte“; Brakteatenmärchen; Freigeldexperiment Wörgl (1933)

geschaffen wird, müssen wir in die Rollen von Unternehmern und Verbrauchern schlüpfen und uns die Rolle von Bargeld und Giralgeld in einer Wirtschaft vor Augen führen, um die Wirkungsweise einer Umlaufsicherung auf Giralgeld zu erfassen. Auch dies werde ich in meinen Überlegungen tun.

2. Problem der Staatsverschuldung

Die meisten von uns kennen die Bilanz, die jedes Jahr ein Haushalt, ein Unternehmen und auch ein Staat erstellen müssen. Da spricht man von Einnahmen und Ausgaben. Die Einnahmen werden dann anhand ihres Ursprungs aufgelistet, z.B. Einnahmen aus Unternehmenssteuern oder Lohnsteuern, Mehrwertsteuer etc. Bei Firmen sind dies die Erlöse, bei Privatpersonen in der Regel das Einkommen. Bei den Ausgaben zahlen wir i.d. Regel Verbindlichkeiten und Miete, Steuern und Lebensmittel, bei Unternehmen sind es Rohstoffe und Personalkosten, bei Staaten sind es Ausgaben für Rüstung, Staatsbedienstete, öffentlichen Einrichtungen, Sozialleistungen, und eben auch die Staatsschulden¹¹.

Dass Schulden für Privatpersonen ein Problem werden können, wissen wir. Auch für Unternehmen folgt aus einer Überschuldung und ein nicht weiter möglicher Schuldendienst die Insolvenz, bzw. der Strafbestand der Insolvenzverschleppung. Nur bei Staaten wissen wir nicht so genau, wie wir damit umgehen sollen. Können Staaten Pleite gehen? Die Antwort: Ja natürlich, auch wenn dies nicht passieren sollte und darf. Zwei der letzten Staaten, die ihre Staatsschulden nicht mehr bedienen konnten, waren Griechenland¹² und Argentinien¹³.

Ich will nicht ins Detail gehen, was passiert, wenn Staaten in die Überschuldungsfalle geraten. Aber es gibt ein wichtiges Kriterium, ob ein Staat pleite ist oder nicht. Die Frage ist schlicht: Wie hoch sind die Zinszahlungen? Und wie hoch der Zinsdienst ist, hängt eben

¹¹ <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/staatshaushalt.html>

¹² <http://www.dw.de/zweiter-schuldenschnitt-f%C3%BCr-athen-wird-kommen/a-16340215>

¹³ <http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/nach-hedgefonds-urteil-argentinien-verweigert-schuldenrueckzahlung-a-976077.html>

nicht einzig von dem Schuldenstand, sondern auch von dem Zinssatz der Schulden ab. Und wenn ein Zinssatz auf Staatsschulden entsprechend niedrig ist, wird der Staat seine Zinslast tragen können. So auch in Japan, wo ein enormer Schuldenberg für den Staat zu stemmen ist, weil die Zinssätze exorbitant niedrig sind, so ist dennoch ein großer Teil seines Einkommens für den Zinsdienst der Staatsschulden reserviert. Soll Japan seine Schulden jemals zurückzahlen können? Lässt sich dieses Problem von einer Generation noch lösen?

Warum ist Staatsverschuldung ein Problem? Ein Staat wird durch hohe Schulden nach und nach handlungsunfähig. Die Wirtschaft verliert an Dynamik. Die Stabilität der Wirtschaft und die dort produzierten Waren führen zwar dazu, dass die Währung einen gewissen hohen Wert nach außen hin aufweist, und dieser hohe Außenwert ist gar nicht mal gewünscht¹⁴. Und dazu kommt, dass sich die Wirtschaft in der Liquiditätsfalle befindet. Die Konjunkturprogramme zünden nicht, die Wirtschaft lahmt, die zu erzielenden Renditen (q) sind niedrig¹⁵. Es gibt nur wenige Chancen auf neue Entwicklungen. Die Jugend Japans antizipiert ihr Wirtschaftsmodell mittlerweile sogar in ihrem sozialen Verhalten¹⁶.

Es sollen andere beurteilen, ob wir ein neues Wirtschaftsmodell brauchen, oder ob es sich mit der Liquiditätsfalle gut leben lässt. Jedenfalls treibt auch die Chancenlosigkeit der Jugend Europas einigen Ökonomen die Wut über die deutsche Sparpolitik ins Gesicht, weil man um die Probleme der japanischen Liquiditätsfalle bereits weiß¹⁷. Dass die wirtschaftlichen Probleme Europas auch

¹⁴ „Beggar the neighbour“-Politik

¹⁵ Siehe: Keynes, John M. (1936): Allgemeine Theorie der Beschäftigung, des Zinses und des Geldes; 8. Auflage Duncker & Humblot

¹⁶ <http://www.zeit.de/2014/24/japan-jugend-sex>

¹⁷ <http://www.nachdenkseiten.de/?p=23297#more-23297>

nicht zu unterschätzen sind, wissen wir von den europaweiten Demonstrationen aus den Jahren 2011-2012¹⁸.

Doch zurück zu den Staatsschulden. Warum kann es sinnvoll für einen Staat sein, seine Schulden zurück zu zahlen? Kann es mit dem Ideal der Staatssouveränität zusammenhängen¹⁹? Sicherlich kann ein Staat, der nicht an den Finanzmärkten verschuldet ist, einen Teil seines Budgets wieder für die Aufgaben des Staates einsetzen, während ein anderer Staat weiterhin seinen Schulden dienen muss. Auch kann er politische Entscheidungen unabhängig der „Märkte“ treffen.²⁰ Ich halte das Ziel der Schuldenfreiheit durchaus für erstrebenswert. Nicht nur aus einer idealistischen Haltung, sondern auch aus ökonomischer Sicht. Zwar ist die Formel, dass Staaten ab einer

¹⁸ Müller, Dirk (2013): Showdown – Der Kampf um Europa und sein Geld, Droemer, S.104

¹⁹ Taleb, Nassim, Nicholas (2013): Antifragilität, S.86, Knaus-Verlag

²⁰ Ein verschuldeter Staat ist abhängig vom Goodwill seiner Gläubiger ihm die Schulden mit neuen Krediten zu erneuern und zu verlängern. Ein Staat mit souveränem Geldsystem kann Geld drucken und es ist ihm frei, seine Währung langfristig zu ruinieren – Stichwort galoppierende Inflation. Allerdings führt der Schuldendienst ohne Tilgung eines Staates für seine Verbindlichkeiten langfristig zu einem immer geringeren Spielraum und Hoheit über den eigenen Haushalt, da der Anteil des Schuldendienstes mit Zunahme der Staatsschulden steigt und die Steuereinnahmen nicht mehr der Bevölkerung, sondern den Gläubigern dienen. Der Außenwert der Währung sinkt rapide. Hier kann man in jüngerer Geschichte das Beispiel Griechenland nennen, da es ihnen nicht möglich ist, ihre Währung abzuwerten. Unruhen und Revolten sind die Folge einer solchen Entwicklung. Die Schere zwischen Arm und Reich haben schließlich im nicht regulierten Wirken des Zinseszins ihren Ursprung und meiner Ansicht nach ihre einzige Ursache. Die „Märkte“ werden alles dafür tun, dass ein verschuldeter Staat erst seine Kreditwürdigkeit und dann seine Autonomie verliert, wenn er nicht mehr gewillt ist, seine Schulden zu bedienen.

Verschuldung von 80% des Bruttoinlandsproduktes Probleme finanzieller Art²¹ nach der Wirtschaftskrise in die fachliche Kritik geraten²², aber ich gehe davon aus, dass damit trotzdem das Thema Staatsverschuldung aus ökonomischer Sicht nicht ad acta gelegt ist.

Im Übrigen ist es auch der Staat, der als Schuldner der ersten Stunde quasi seine Wirtschaft mit Geld versorgt. Denn durch Kredit entsteht unser Geld. Und wenn der Staat erst einmal ein Investitionsklima geschaffen hat, dann sollte, so die Idee der Liberalen, die Wirtschaft auch von alleine den Weg des Wachstums einschlagen²³. Ich möchte hier nicht zu sehr in Wirtschaftsgeschichte und -ideologien einsteigen, möchte vielmehr kurz aufzeigen, wie unser Kreditgeld funktioniert, um dann auf die Umlaufsicherung/Giralgeldsteuer einzugehen.

²¹http://scholar.harvard.edu/files/rogoff/files/growth_in_time_debt_aer.pdf

²²<http://derstandard.at/1385169111513/Wie-ein-Student-Top-Oekonomen-aufblaettert>

²³ Dies ist eine Vereinfachung. Die Wachstumstheorien mögen komplexerer Natur sein.

3. Unser Kreditgeldsystem

Geld wird durch Kredit geschaffen. Das gilt einerseits für die Verbraucher und Unternehmer, wenn sie bei der Bank Kredit nachfragen, gilt aber auch vor allem für die Banken, die Giralgeld bei der Notenbank nachfragen. Dieses Geld ist bei der Schaffung mit einem Zins versehen, und zwar dem Notenbankzins, dem Leitzins. Es ist ein Irrglaube, dass Banken Kredit aus dem Nichts vergeben können²⁴, sie müssen den Kredit ebenfalls unterlegen. Einerseits mit Eigenkapital und sie müssen die Kreditsumme refinanzieren durch Einlagen oder über den Geldmarkt²⁵. Aktuell wird die Diskussion über das Geldsystem wieder in der Öffentlichkeit geführt. Die Öffentlichkeit möchte sich vor einem großen Kredit-Hebel der Banken schützen²⁶.

Aber halten wir fest: Geld befindet sich im Buchhalterischen immer auf zwei Seiten. Für die einen ist der Geldbesitz Guthaben, der für einen anderen Wirtschaftsteilnehmer als Schuld zu Buche steht. Zwei kleine Beispiele hierzu: 1. Wenn ein Unternehmen einen Investitionskredit bei der Bank nachfragt, und dieser wird genehmigt und kommt zur Auszahlung, dann erhält die Firma das Guthaben. Gleichzeitig steht der Kredit inkl. Zins auf der Finanzierungsseite der Bank. Kauft die Firma jetzt die Anlagen, hat die Geldleihe auf den Gütermarkt Einfluss genommen. 2. Wenn eine Bank bei der Notenbank Geld nachfragt, bekommt sie das Geld gutgeschrieben, um es im Markt zu investieren oder zu verleihen. Dieses Guthaben steht der Bank aber gleichzeitig als Kredit bei der Notenbank zu Buche. Wenn die Bank es schafft, das Geld höher zu verleihen oder anzulegen, als

²⁴ vollgeld.ch/start/index.php?redir=true

²⁵ <http://www.wirtschaftslexikon24.com/d/geldsch%c3%b6pfungsmultiplikator/geldsch%c3%b6pfungsmultiplikator.htm>

²⁶ Siehe: Basel III und Vorschläge zur Finanzmarktregulierung

der Notenbankleitzins kostet, kann sie Gewinne erzielen. Wenn zum Beispiel die Bank von dem Geld Staatsanleihen kauft, die sich höher verzinsen, kann sie recht risikolos Gewinne erzielen. Diese Staatsanleihen wiederum kann sie zudem als Sicherheiten für andere Kredite hinterlegen²⁷. Je mehr Geld die Notenbank also für Staatsanleihen günstig bereitstellt, umso mehr nimmt sie also auch auf die Finanzierung der jeweiligen Staaten Einfluss²⁸.

Natürlich kann die Bank auch das Notenbankgeld nehmen, um es als Kredite für Firmeninvestitionen zu verleihen, aber vielleicht wird sie in ihrer Kreditpolitik restriktiv. So wird sie vielleicht noch eher die Staatsanleihen kaufen, die Zinsdifferenz einstreichen, aber die Investition der Firma nicht finanzieren wollen. Auch, weil ihr eine Abschreibung bei Nichtamortisation teuer zu stehen käme. Wir haben hier zwei Opportunitäten im Markt für die Bank, auf die der Staat wenig Einfluss nehmen kann. Der Staat kann zwar diverse Vergünstigungen erlauben, Kredite über Förderprogramme bereitstellen usw.. Aber entweder greift er bewusst in die Marktkräfte ein, oder aber er umgeht die Privatbanken, indem er die Förderkredite über staatliche Banken genehmigt²⁹.

Von alledem bekommen wir als Konsumenten in einem Kreditgeldsystem nichts mit. Für uns findet das Giralgeld in Form unseres Kontoauszuges zur Verfügung. Wer sich einen Kredit genehmigen lässt, will diesen auch um seiner Bonität willen wieder zurückzahlen. So funktioniert unser Geldmodell.

²⁷ <http://www.preussische-allgemeine.de/nachrichten/artikel/ezb-senkt-anforderungen-fuer-kreditsicherheiten-weiter-ab.html>

²⁸ <http://www.wirtschaft.com/ifo-chef-sinn-wirft-ezb-illegale-staatsfinanzierung-vor/>

²⁹ <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftspolitik/kfw-eine-staatsbank-fuer-alles-und-jeden-12897557.html>

Schwierig wird es dann, wenn Kreditnehmer nicht mehr die Notwendigkeit sehen, warum sie ihre Schulden bedienen sollten. Dann bekommt der Geldschöpfungsprozess etwas Beliebiges und die Sicherheit der Rückzahlung etwas Willkürliches³⁰. Auch J.P.Morgen soll gesagt haben, dass jemand, der bei seiner Bank Kunde werden möchte, ein eben dieser Jemand einen guten Charakter benötige. – Sprich: er muss aus seinem Wesen heraus kreditwürdig sein.

Heutzutage finden Kreditvergaben aber auf Basis von Scoring-Modellen statt, das heißt, die Erfahrungen der Bank fließen je nach Bildungsstand, Wohnsituation, Konsumverhalten in ein Scoring-Modell ein, und wenn man in diesem Scoring-Modell keine höhere Punktzahl erzielt, ist man für die Bank nicht kreditwürdig. Hier gilt die Weisheit aus dem Neuen Testament: Wer viel hat, dem wird gegeben werden³¹.

Das, was ich hier kurz anschneide, ist das Problem der Kreditklemme³². Denn einerseits kann die Notenbank zwar unbegrenzt Liquidität zur Verfügung stellen, aber sie kann nicht die Kreditvergabepraktiken der Banken bestimmen. Wenn man weiß, dass die Wirtschaftskrise 2007 im Geldmarkt begann, wird klar, dass die Kreditvergabe der Banken untereinander ins Stocken geriet. Weil man untereinander nicht mehr bereit war, es gegenseitig zu verleihen, weil man fürchten musste, dass die andere Bank auf zu vielen faulen Krediten sitzen würde, und das Geld nicht mehr zurückzahlen würde. Es war eine Vertrauens- und eine Bonitätskrise. In Anbetracht diverser bankrotter und massiv geschrumpfter Banken³³

³⁰ Sloterdijk, Peter; Macho, Thomas (2014): Gespräche über Gott Geist und Geld, S.61, Verlag Herder

³¹ Die Bibel, NT: Matthäus 25,14-30

³² <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/kreditklemme.html>

³³ Lehman Brothers, Northern Rock, Fannie Mae, Freddie Mac, Bear Stearns, Merrill Lynch, WestLB, IKB, SachsenLB, HSH-Nordbank,

(mind. 12 wurden staatlich gerettet) und der Rettung des weltweit größten Versicherers³⁴ zu recht, wie ich meine. Seitdem sind Billionen von neuen Euros und Dollars in unser Wirtschaftssystem geflossen, und haben geholfen, einem Totalbankrott von Staat und Wirtschaft entgegenzuwirken³⁵.

Nun wird diskutiert, wie die Banken von ihren Altlasten befreien können, und es wird die weltgrößte Fondsgesellschaft Blackrock bei der Aufarbeitung der faulen Wertpapiere mithelfen³⁶. Diese Maßnahmen scheinen notwendig, um die Eigenkapitalbasis der Banken wieder zu stärken. Aber auch die EZB möchte selber faule Kredite den Banken abkaufen und die Risiken in die eigene Bilanz nehmen³⁷. Je mehr weniger bedrohte Kredite, desto höher ist das Risiko, dass eine Bank bei der Neuvergabe von Investitionsdarlehen gehen kann.

Eben hier wird deutlich, was ich eingangs anriss: Dass es einen gestörten Geldumlauf geben kann. Wenn die Kreditnachfrage ins Stocken gerät – aus welchen Gründen auch immer –, kann der Giralgeldmultiplikator der Banken nicht wirken und die Notenbanken haben ihre Mühe, die Wirtschaft wieder auf einen Wachstumspfad zu bringen. Selbst in Zeiten enormer technischer Möglichkeiten gibt es also auf der einen Seite nach wie vor fehlende Anreize Geld in den produktiven Sektor zu investieren (wozu die Geldleihe an den

Hypo Real Estate, UBS, Commerzbank (Dresdner Bank), Unicredit, Societe General, RBS, Credit Agricole, BNP Paribas, ABN Amro u.a.

³⁴ AIG (America International Group)

³⁵ http://www.focus.de/finanzen/banken/massnahmen-ezb-will-mit-neuer-geldspritze-kredite-ankurbeln_id_3899521.html

³⁶ <http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2014/08/27/blackrock-draghi-holt-den-koenig-der-wall-street-als-berater-zu-ezb/>

³⁷ <http://www.welt.de/wirtschaft/article132323922/EZB-will-Papiere-kaufen-die-sie-fuer-Schrott-haelt.html>

Staat erst einmal nicht, und wenn nur auf über Umwege gehört³⁸)
und zweitens gibt es auch Wirtschaftsteilnehmer, die von der Geldleihe ausgeschlossen sind³⁹.

³⁸ Siehe KfW oder zum Beispiel die Vorschläge während der Finanzkrise, die EZB möge direkt an den Mittelstand Kredite vergeben

³⁹ <http://schufa-und-finanzen.net/2012/01/schufa-score-tabelle-und-das-scoringverfahren/>

4. Banken sind Risikomanager

Nicht die Notenbank schafft das Geld, nicht die Banken schaffen das Geld. Es ist die Nachfrage nach Kredit, die Geld schafft. Die Banken sind dennoch dazu da, um die Risiken der Geldleihe im Vorfeld zu kalkulieren. Banken sind also Risikomanager⁴⁰. Je besser die Chancen für die Bank, die Zinsen inkl. Rückzahlung zu erreichen, desto größer kann der Kredit ausfallen. Je höher der Cash-Flow einer Firma, desto eher wird die Bank bereits sein, die Kreditlinie zu erhöhen. Wenn die Zinsleihe eine Risikovorsorge bei der Bank ermöglicht, kann die Bank mit späteren Kreditausfällen gut leben. Denn ihr Cash-Flow wiederum ist entscheidend für die Stärkung der Kapitalbasis und der Risikovorsorge⁴¹.

Wer noch nicht mitbekommen hat, dass unser Wirtschaftssystem zyklisch ist, dem sei dies hier einmal gesagt. Wer noch nicht verstanden hat, dass Banken prozyklisch agieren, der versteht auch nicht das Wechselspiel zwischen Aufschwung, Blasen, Krisen und Erholung der Wirtschaft⁴². Eine Wirtschaftstheorie, die ohne Banken auskommt, ist ebenso hohl wie die Empfehlungen und Ansichten, die sie generiert. Dies ist die große Krise der Volkswirtschaftslehre, da ihre Modelle nur vergleichsweise wenig von der Wirklichkeit abbilden. Dies beginnt schon mit dem Statement eines Buches, der Zins in einer Volkswirtschaft richte sich einzig nach Angebot und Nachfrage⁴³. Dies ist genauso wenig der Fall, wie die Annahme, jeder Mensch sei kreditwürdig⁴⁴. Die Notenbank entscheidet über

⁴⁰ [http://de.wikipedia.org/wiki/Kategorie:Risikomanagement_\(Bank\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Kategorie:Risikomanagement_(Bank))

⁴¹ <http://boersenlexikon.faz.net/risikovo.htm>

⁴² Minsky, Hyman P. (1990): John Maynard Keynes, Metropolis

⁴³ www.bloomberg.com/news/2012-09-19/libor-like-manipulation-possible-in-other-benchmarks-iosco-says.html

⁴⁴ <http://de.wikipedia.org/wiki/Bonit%C3%A4t>

die Höhe des Leitzinses, die Menge an verfügbarer Liquidität sowie die Sicherheitsakzeptanz von Anleihen maßgeblich über das Zinspreisniveau, das in einer Volkswirtschaft vorherrscht. Wenn eine Bank Risiken eingeht, dann tut sie dies meist nur gegen Sicherheiten. Und sie allein entscheidet, was sie als Sicherheit akzeptiert. So handeln vielleicht nur wenige Banken auf der Welt mit Diamanten, aber andere Banken akzeptieren sogar Fußballer als Sicherheiten⁴⁵.

Dies bedeutet, dass natürlich die Bank einen Giralgeldmultiplikator zur Verfügung hat. Für sie ist die Geldleihe in der Regel dann lukrativ, wenn sie nicht davon ausgehen muss, dass die Kredite nicht reihenweise platzen, abgeschrieben werden müssen und die Risikovorsorge sowie das haftende Eigenkapital belasten. Wenn wir davon ausgehen, dass die Banken ihre Risiken untereinander managen, dann bedeutet das eben auch, dass sie sich gegenseitig gegen Risiken absichern, Kredite verbriefen um sie im Markt zu verkaufen etc.. Dies läuft in der Regel im Interbankenmarkt meist OTC, was „over the counter“ bedeutet. Dieser Markt ist nicht reguliert, und so ist es für Außenstehende (und für Banken selber) schwierig, die eigenen Risiken und die Risiken wie eingegangenen Verpflichtungen gegeneinander aufzurechnen⁴⁶, auch wenn ein Notenbanker wie Greenspan zu Beginn das Gegenteil behauptet hat⁴⁷.

Wichtig bei all dem ist zu verstehen, dass wenn wir in unserer Wirtschaft eine Geldhortung haben, die nicht von den Wohlhabenden ausgelöst wird, sondern viel eher von den Banken, die in einer Krise risikoavers reagieren. Es bedeutet, dass sie nicht mehr so ein-

⁴⁵ <http://www.handelsblatt.com/sport/fussball/nachrichten/verpfaendete-fussballstars-cristiano-ronaldo-als-spekulationsobjekt/4438496.html>

⁴⁶ www.handelsblatt.com/politik/international/clearing-stelle-gefordert-eu-will-kredit-derivate-regulieren/3037720.html

⁴⁷ <http://georgewashington2.blogspot.de/2008/10/greenspan-admits-credit-default-swaps.html>

fach Kredite vergeben, wie vor einer Krise - während eines Aufschwungs oder bei einem beginnenden Boom beispielsweise. Was passieren kann, ist, dass die Banken dann Kreditlinien unangekündigt kürzen oder Kredite fällig stellen. Dies sind natürlich Maßnahmen, die aus Sicht der Bank möglicherweise notwendig zu sein scheinen, aber sie verstärken seit je her eine Krise. Was wir hier sehen können, ist nicht nur Herdenverhalten, es ist sogar eine Form der niederen Schwarmintelligenz. Schwärme ändern ihre Richtung meist auch in Gegenwart einer Bedrohung, und genauso ändern Banken eben auch ihre Kreditvergabepolitik⁴⁸.

Wie sich das Ganze auf einen Kreditmarkt und die Zinspolitik auswirken kann, ist ganz unterschiedlich. So stiegen die Zinsen für die Anleger während der Krise schlagartig an, weil die Banken sich nicht mehr über den Geldmarkt refinanzieren konnten. Geldmarktkapital wurde teurer, und wir bekamen eine inverse Zinskurve⁴⁹. Erst, als die Notenbanken weltweit ihre Geschäftspraktiken änderten⁵⁰ und direkt in die Refinanzierung der Banken eingriffen, indem sie Banken gestatteten Geld bei ihr direkt anzulegen⁵¹, konnte sie die Geldmarktzinsen nachhaltig soweit wieder verringern, dass nun auch Privatanleger und Firmen viel weniger Zinsen für ihr Anlagevermögen erhielten. Die Zeit des Free-Lunches für Privatanleger durch die Geldmarkturbulenzen war vorbei.

⁴⁸ www.risknet.de/themen/risknews/vertrauenskrise-und-risikobeurteilung-beeinflusst-kreditvergabe/f5f41ca9f5ab7ae3571dd948e475ea1e/

⁴⁹ <http://www.wirtschaftslexikon24.com/d/inverse-zinsstruktur/inverse-zinsstruktur.htm>

⁵⁰ <http://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/15-september-2008-der-tag-an-dem-die-wall-street-kollabierte-a-648261.html>

⁵¹ http://www.ecb.europa.eu/ecb/educational/facts/monopol/html/mp_012.de.html

Die vielen unbegrenzten Geldmarktender und das Quantitative Easing⁵² I, II & III der FED sorgten später dafür, dass weltweit die Banken wieder auf Cash saßen, und dafür Anlagemöglichkeiten suchten. Nicht wenige sagen heute, dass die Höchststände der Börsen⁵³ eben liquiditäts-getrieben seien und der Aufschwung nur an der Börse, aber eben (noch) nicht bei der Bevölkerung angekommen sei⁵⁴.

Wir sehen also, dass die EZB noch 7 Jahre nach der verheerenden Wirtschaftskrise nun die Banken ermahnt, die freie Liquidität auch Firmen und Privatpersonen zur Verfügung zu stellen. Doch die Banken sehen Risiken einer Rezession und vermeiden teure Investitionsdarlehen⁵⁵. Große Investitionsprojekte sind m.E. eben die vielen Bauvorhaben⁵⁶ in den Städten, von den Großprojekten wie BER, Elbphilharmonie und Stuttgart 21 einmal abgesehen. Man sollte denken, dass die Banken kreativ seien, wenn es um neue Branchen oder Entwicklungen in der Technik geht. Aber dem ist leider nicht wirklich so. Banken gehen selber keine Risiken ein, und wenn für sie neue technische Entwicklungen nicht mit Garantien seitens der Politik⁵⁷ versehen werden, dann lassen sie auch Unternehmer im Regen stehen⁵⁸. Hier sehen wir, dass die Erwartungen der Banken viel negativer nach einer Krise sind, als möglicherweise die der Projektentwickler und Investoren.

⁵² http://en.wikipedia.org/wiki/Quantitative_easing

⁵³ www.handelsblatt.com/finanzen/boerse-maerkte/marktberichte/dax-ausblick-allzeithoch-was-nun/8188932.html

⁵⁴ www.wallstreet-online.de/nachricht/6233433-liquiditaetsgetriebene-rally

⁵⁵ <http://de.wikipedia.org/wiki/Banktheorie>

⁵⁶ <http://www.wiwo.de/10784508.html>

⁵⁷ Siehe EEG-Umlage und garantierte Einspeisevergütung

⁵⁸ BASEL III – Anlagerichtlinien / EK-Vorschriften

5. Gestörter Geldkreislauf

Warum können wir von einem gestörten Geldkreislauf sprechen? Es gibt mehrere Indizien, die wir hier zur Beweisführung anlegen können. Zum einen sind dort die Warnungen der Europäischen Zentralbank vor der Deflationsgefahr im Euroraum. Eine Deflation zeigt immer, dass der Geldkreislauf sich auf die Preise der Waren auswirkt. Wenn es sich einzig um ein Phänomen aus der BWL handeln würde, könnte die EZB nicht zur Lösung des Problems beitragen. Da sie es aber versucht, muss es sich zwangsläufig um ein Phänomen handeln, was die jeweilige Geldpolitik tangiert, und dass zumindest von Seiten der Notenbank aus beeinflusst werden könnte. Auch sei hier eine Rede von Ben Bernanke angeführt⁵⁹, der eben als Notenbanker die Lösung anführte, die Notenbank sollte so viel Geld drucken wie notwendig, um die drohende Deflation zu verhindern, was sie später auch unter dem Namen „Quantitative Lockerung“ tat⁶⁰. Zur Not solle sie mit einem Hubschrauber Bargeld im Land verteilen. Dieses Statement brachte ihm den Spitznamen Helikopter-Ben ein⁶¹.

Ein weiterer Grund für die Annahme, dass zurzeit ein gestörter Geldkreislauf der Wirtschaft Probleme bereitet, lässt sich mit der Risikoaversion der Banken belegen. So sprach die Wirtschaftspresse und die Bundesbank zuletzt noch von einer drohenden Kreditklem-

⁵⁹ Von 2006 bis Anfang 2014 war er in Präsident des Federal Reserve Board (Notenbankchef der USA)

⁶⁰ <http://www.investopedia.com/terms/q/quantitative-easing.asp>

⁶¹ <http://www.thestockenthusiast.com/opinion/how-bernanke-got-the-nickname-helicopter-ben-why-it-matters-right-now/>

me (engl. creditcrunch“)⁶². Auch Vorschläge seitens der Politik, die EZB möge Kredite direkt an Firmen ohne den Mittler Privatbanksektor vergeben, fehlten nicht in der tagesaktuellen Presse⁶³.

Ein dritter Grund zur Annahme, es handelt sich bei der aktuellen Wirtschaftskrise ebenfalls um einen gestörten und verlangsamten Geldkreislauf, wie es Silvio Gesell Anfang des 20. Jahrhunderts als Ursache für Wirtschaftskrisen annahm, finden wir in dem Paradigmenwechsel der EZB ab 2008⁶⁴, als sie den Geschäftsbanken erlaubte, Geld direkt bei ihr verzinst zu parken, die Liquidität verzinst weiter zu verleihen und somit als Geldmarktspieler auftrat inkl. der Beeinflussung der Preisfindung des Zinses für Overnightanlagen, was sie noch bis zur Wirtschaftskrise 2007 laut Statut nicht tat⁶⁵. Dadurch fand in gewissem Maße eine Transformation des Bankensektors statt.

Also fand seitens der Notenbanken eine immense Liquiditätszufuhr in die Geldmärkte statt. Dies führte zu einer Verbesserung der staatlichen Refinanzierung, Aktienhausse und Rettung bzw. Stabilisierung der Eurozone. Was man zuerst noch als Eingriff auf die Staatsfinanzierung wertete⁶⁶, wird heute als eine beherzte Hand-

⁶²[http://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Dossier/Service/schule_und_bildung_kapitel_6.html?nsc=true&docId=145100¬First=true&view=render\[Druckversion\]](http://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Dossier/Service/schule_und_bildung_kapitel_6.html?nsc=true&docId=145100¬First=true&view=render[Druckversion])

⁶³ <http://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/drohende-kreditklemme-europa-geht-das-geld-aus-a-799308.html>

⁶⁴ http://www.ecb.europa.eu/ecb/legal/pdf/l_03620090205de00310045.pdf

⁶⁵ http://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Downloads/Veroeffentlichungen/EZB_Publikationen/2001/2001_08_24_geldpolitik.pdf?__blob=publicationFile

⁶⁶ <http://www.spiegel.de/wirtschaft/oekonomen-kritisieren-ezb-anleihekaufprogramm-als-rechtswidrig-a-921773.html>

schrift des europäischen Notenbankpräsidenten gewertet, der die Wirksamkeit der Politik der europäischen Einzelländer in den Schatten stellt⁶⁷, aber an seine Grenzen zu kommen scheint⁶⁸. Doch auch wenn mittlerweile die Kritiker der immensen Liquiditätsschwemme zu verstummen scheinen, steht die Beantwortung einer anderen Frage aus. Was passiert, wenn diese immense Liquidität wirklich wirksam wird. Droht dann eine weltweite Inflation? Es gab und gibt immer Beschwichtigungsgesuche seitens der EZB, die sagt, man wisse, wie die zur Verfügung gestellte Liquidität den Märkten entzogen werden kann, bevor sie sich auf die Preise nachhaltig auswirken und dann langfristig die Inflationserwartung ansteigen lassen. Wie dies dann aber aussehen wird, ist nicht bekannt. Es hält sich auch hartnäckig das Gerücht, das eben der damalige Bundespräsident Horst Köhler die Arbeit der EZB, der hohen Verschuldung der Staaten sowie wie ihre Folgen nicht mittragen wollte⁶⁹, weil er eben als Volkswirt ein Mann mit fachlichen Kenntnissen war.

Aber stellen wir die Frage ruhig einmal aus der Sicht eines Silvio Gesell. Wenn das Problem ein gestörter Geldkreislauf ist, dieser sich widererwartend von alleine wieder löst, die Liquidität über die Banken und den Giralgeldmultiplikator wirksam wird, wie sehe dann die Zukunft Deutschlands, Europas und der Welt aus? Bisher sind uns die Notenbanken die Exit-Strategie schuldig geblieben. Stattdessen sitzen wir in einer Liquiditätsfalle, wie die Japaner seit den 90er Jahren. Also haben wir aktuell drei volkswirtschaftliche Probleme zu lösen:

⁶⁷ <http://www.wallstreet-online.de/nachricht/7013265-ezb-geldpolitik-draghinomics-whatever-it-takes>

⁶⁸ <http://www.stern.de/wirtschaft/news/ezb-praesident-draghi-fordert-mehr-investitionen-in-europa-2137695.html>

⁶⁹ <http://www.tz.de/politik/buch-autor-warum-horst-koehler-wirklich-zurueckgetreten-2824197.html>

- a) Deflation
- b) Liquiditätsfalle
- c) Später: Inflation
- d) Später: Stagflation

Man kann sich vorstellen, dass es nicht leicht ist, diese Probleme einzeln zu lösen. Es ist auch nicht leicht, die Probleme miteinander zu lösen. Es stellen Deflation und Liquiditätsfalle jedoch dasselbe Paar Schuhe dar. Es wird aber nur soweit lösbar sein, bis die Inflation einsetzen könnte, denn dann droht das Phänomen der Stagflation. In wie weit unsere Demokratien auf das Problem vorbereitet sind – wir wissen es nicht. Umso wichtiger, dass wir die ersten beiden Probleme so lösen, dass es nicht zu den beiden letzteren kommt. Dazu habe ich einen Lösungsvorschlag erarbeitet, der in Teil III nieder geschrieben ist. Aber schauen wir uns zuerst noch einmal die Liquiditätsfalle in Teil II genauer an.

TEIL II – KEYNES & DIE LIQUIDITÄTSFALLE

1. Zur aktuellen Wirtschaftsliteratur

Bevor ich in die Thematik einsteige und eine Schilderung des Problems der Liquiditätsfalle hier liefere, möchte ich kurz erwähnen, dass die Liquiditätsfalle das erste Mal von John Maynard Keynes ausführlich geschildert und behandelt wurde⁷⁰. Zu meinem Erstaunen beinhalten die Bücher „Wirtschaftspolitik“ von Jörn Altmann (8.Auflage von 2007) sowie das Buch Makroökonomik von Stieglitz und Walsh (2010) das Thema Liquiditätsfalle nicht. Erst bei Blanchard (2009) wurde ich fündig. Es gibt auch einen recht dünn belegten Wikipedia-Eintrag⁷¹ mit einem Verweis auf N. Roubini⁷². Dies ist umso erstaunlicher, als dass sich die 2. Größte Wirtschaftsnation der Welt, der Inselstaat Japan, seit dem Beginn der 90er Jahre in der Liquiditätsfalle befindet⁷³. Aber auch eine Behandlung des Themas unter dem Namen „japanische Liquiditätsfalle“ ließ sich bei den beiden bereits genannten Standardwerken nicht ausfindig machen. Blanchard verweist in seinem Kapitel 22.3 „Die Weltfinanzkrise des Jahres 2008“⁷⁴ mehrfach darauf, dass sein Werk im Dezember 2008, also noch während der Wirtschaftskrise, geschrieben und fertig gestellt wurde, und muss somit zwar als aktuell, aber auch als unvollständig gelten.

⁷⁰ Keynes, John M. (1936): Allgemeine Theorie, Duncker&Humblot

⁷¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Liquidit%C3%A4tsfalle>

Stand: 22.09.2014

⁷² www.project-syndicate.org/commentary/roubini10/German

⁷³ http://www.metzler.de/metzler/servlet/linkableblob/startSite/21346/data/Wiesheu_ZKW-data.pdf

⁷⁴ Blanchard/Illing: Makroökonomie; 5. Auflage 2009, Pearson

Es dürfte zu dem Thema auch einige neuere Veröffentlichungen geben, von denen ich aber zurzeit keine Kenntnis habe. Die mediale Berichterstattung sowie der Stand der öffentlichen Diskussion wiederum lassen aber eher vermuten, dass die Wissenschaft immer noch einen anderen Forschungsschwerpunkt hegt. So sind weder Diskussionen über eine Freigeld- oder einer zinsfreien Wirtschaft, noch Lösungs- wie Exit-Strategien Gegenstand öffentlicher Wahrnehmung. Auch lässt der weltweite Protest der VWL-Studenten unter Federführung Harvards im Frühsommer 2014⁷⁵ darauf schließen, dass der Lernstoff sich seit der Wirtschaftskrise 2007-2009 innerhalb der Universitäten noch nicht grundlegend geändert hat. Auch, wenn jetzt erst ein Umdenken einsetzt, so habe ich einerseits die Hoffnung, einer der ersten mit einem konzeptionellen Vorschlag zu sein, andererseits aber die Befürchtung, dass dieses Thema sich mit der nächsten größeren Krise oder Inflation wieder ad acta legt⁷⁶.

Die Ausführungen von Blanchard deuten darauf hin, dass er, als er sein Buch im Dezember 2008 schrieb, immer noch davon ausging, dass das Problem der amerikanischen Wirtschaft einzig eine Liquiditätskrise sei, die sich auf dem Geldmarkt abspiele⁷⁷. Andere Ökonomen sprachen später aber auch von einer Bonitätskrise, was angesichts der Schuldenstände der Firmen, Gemeinden und Privatpersonen der USA vor Ausbruch der Krise angebracht ist⁷⁸. Doch der Reihe nach: Was passierte im Vorfeld der Finanzkrise?

⁷⁵ <http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/vwl-studium-netzwerk-plurale-oekonomik-fordert-neue-lehrplaene-an-unis-a-968341.html>

⁷⁶ <http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/neue-schulden-nach-finanzkrise-naechster-crash-kommt-bestimmt-a-995339.html>

⁷⁷ Vergleich dazu Blanchard/Illing: 22.3 „Die Weltfinanzkrise des Jahres 2008“ Makroökonomie; 5. Auflage 2009, Pearson

⁷⁸ <http://www.mack-weise.de/mw-expertise/studien/2007/september/teil-1.html>

2. Ursachen einer Liquiditätskrise und -falle

Nach den Anschlägen auf das WTC und das Pentagon am 11. September 2001 befand sich Amerika in einer Rezession, und um die Wirtschaft wieder zu stimulieren, senkte die US-Notenbank FED unter Greenspan die Zinsen erheblich. Zusammen mit einigen Deregulierungen, die den Kreditmarkt für Häuser betrafen, entstand ein Markt für hypotheckenbesicherte Kredite. Als die amerikanischen Investmentbanken begannen, eben diese bewilligten Kredite aus den Bilanzen der Hypothekenbanken zu lösen, zu bündeln, zu verbriefen und sie weiterzuverkaufen, entstand ein regelrecht arbeitsteilige Kreditermöglichungskette. Diese wurde auch ermöglicht, da die amerikanischen Ratingagenturen durch ihre unzureichenden Risikomodelle die Bestnoten AAA und AA bzw. A für diese Papiere vergaben, und diese somit für Pensionskassen und europäische Banken wie Fonds innerhalb ihrer Anlagerichtlinien, welches sich eben auf das Urteil der Rating-Agenturen stütze, interessant wurden⁷⁹.

Die Kredite waren günstig, die Zinsen niedrig und variabel. Jeder Bankkaufmann weiß, dass variable Kredite in der Regel günstiger sind als Festzinsdarlehen, eben weil die Bank beim Festzinsdarlehen das Zinsänderungsrisiko trägt, während beim variablen Kredit dies eben der Kreditnehmer mitträgt⁸⁰. Es kam wie es kam. Amerika erlebte einen echten Immobilienboom, überall wurden Häuserkredite angeboten. Immer mehr Amerikaner wollten von den Hauspreissteigerungen profitieren und beliehen ihre Häuser mit Kredi-

⁷⁹ www.theeuropean.de/volker-wissing/4454-arbeitsweise-und-rolle-der-rating-agenturen

⁸⁰ <http://www.treasuryworld.de/basiswissen/zinsaenderungsrisiko> oder auch www.finanz-lexikon.de/zinsaenderungsrisiko_3813.html

ten, um mit dem Kreditgeld zu konsumieren. Die Verbriefungsmöglichkeit zog immer mehr Geld an, und die Risiken landeten eben nicht ausschließlich in den Banken Amerikas, sondern in den Bankbilanzen auf der ganzen Welt⁸¹. Noch bevor die Zinsen zum ersten mal wieder angehoben wurden, waren sehr viele amerikanische Verbraucher eben auch durch die Verbriefung von Verbraucherkrediten sehr hoch verschuldet⁸². Ohne dies überprüfen zu können, aber eine Vermutung meinerseits ist, dass das Werbefernsehen hier eben jede letzten Bedenken gegen einen privaten Konsumentenkredit zerstreute⁸³. Jedenfalls hätte es für die Amerikaner immer so weiter gehen können, hätte die Notenbank FED nicht angesichts steigender Verbraucherpreise die Zinsen wieder angehoben und somit die Zinskosten im ganzen Land verteuert⁸⁴. Die FED hob von 2005 bis 2007 die Zinsen sukzessive wieder an, und auf einmal hörte die Musik auf zu spielen⁸⁵, als die ersten Hypothekenbanken hohe Abschreibungen meldeten⁸⁶. Was war passiert?

Wenn ein Haus oder ein Auto auf Raten gekauft wird, dann ist alles gut, wenn die Raten sich nicht durch steigende Zinsen verteuern. Bei variablen Darlehen aber steigt die Rate an. Passiert dies, müssen alle Betroffenen ihren Konsum einschränken, weil ein höherer Anteil des Einkommens eben für die Rate benötigt wird. Der Konsum, der eben noch auf Pump finanziert den Einzelhandel hat wachsen lassen, bricht auf einmal ein. Vielleicht müssen Geschäfte schließen,

⁸¹ http://www.direktbroker.de/lexikon.php?art_id=16331592

⁸² <http://www.diewunderbareweltderdwirtschaft.de/2007/11/us-verbraucher-der-knackpunkt-fr-die.html>

⁸³ Postman, Neil (1985): Wir amüsieren uns zu Tode

⁸⁴ <http://www.handelsblatt.com/politik/konjunktur/nachrichten/ursachen-der-finanzkrise-das-versagen-der-us-notenbank/3817042.html>

⁸⁵ <http://www.rottmeyer.de/tanzen-solange-die-musik-spielt/>

⁸⁶ <http://www.princeton.edu/~hsshin/www/nr.pdf>

Produktionen werden eingeschränkt, die Wirtschaft passt sich dem niedrigeren verfügbaren Einkommen an und rutscht dabei in die Rezession. Vielleicht werden Angestellte entlassen. Die Arbeitslosenquote steigt, das Lohnniveau sinkt, erste Kredite werden von den Banken abgeschrieben. Ihre Risikovorsorge steigt, sie werden risikoavers und der Konsum auf Kredit wird weiter eingeschränkt.

Vielleicht begann es tatsächlich so, so harmlos es sich anhört. Vielleicht mussten die ersten Banken Zahlungsverzögerungen bei den hypothekenbesicherten Anleihen melden. Plötzlich wurde allen schlagartig klar, dass gute Rating einfach ein Fehlurteil war und nicht stimmte. Schlechte Schuldner⁸⁷ sind schlechte Schuldner, egal, wie viele ich miteinander in einem Wertpapier bündle. Einigen Analysten war dies bereits 2005 offenkundig, und auch Frank Schirrmacher belegt in seinem letzten Buch „EGO“⁸⁸, dass Google durch die Häufigkeit der Suchanfragen zum Thema Immobilienblase bereits 2006 von der drohenden Immobilienkrise gewusst haben musste.

Der Effekt des Einbruchs muss so groß gewesen sein, dass die amerikanischen Banken von der Wucht und Menge der Ausfälle schlicht überrascht gewesen sein mussten. Die Risikovorsorge war viel zu niedrig in Anbetracht der horrenden Ausfälle⁸⁹. Bereits im März 2008 verhandelte die FED mit der Leitung von Bear Stearns über einen Verkauf an die amerikanische JPMorganChase, um nicht Bankrott zu gehen⁹⁰. Als dann im September noch Merrill Lynch gerettet werden musste, und man sich dann entschied Lehman Brothers stattdessen in die Pleite rutschen zu lassen, löste man den

⁸⁷ Ninja: no income, no job and asset

⁸⁸ Schirrmacher, Frank (2013): „EGO – Spiel des Lebens“, Blessing

⁸⁹ <http://www.independent.co.uk/news/business/analysis-and-features/bear-stearns-the-domino-effect-797810.html>

⁹⁰ <http://www.npr.org/templates/story/story.php?storyId=88405777>

GAU⁹¹ im Finanzsystem aus. Die Banken misstrauten noch stärker einander und so musste die FED wie die EZB wie schon erwähnt direkt Kredite in den Geldmarkt geben und de facto die Preisfindung im Zins aufheben, um nicht weitere Pleiten zu riskieren⁹². Deswegen kritisiere ich den Begriff Liquiditätskrise, weil eben viele große Banken danach doch noch weitere Verluste meldeten⁹³, und nicht ohne staatliche Rekapitalisierungsmaßnahmen auskamen⁹⁴.

Während also die Aktienindizes einbrachen, suchte das im Umlauf befindliche Kapital Sicherheiten, die sie für weitere Darlehen bei FED und EZB dienen sollte, und fand diese vielleicht nur in deutschen und amerikanischen wie japanischen Staatsanleihen. Es war nicht bloß Flucht in Liquidität, wie Blanchard und andere es nannten, sondern es diente der Aufrechterhaltung des Kreditmarktes als Sicherheiten für Kredite bei den Notenbanken, sowie zur Verhinderung einer weltumspannenden Kreditkrise⁹⁵. Die Märkte wurden also mit so viel Liquidität versorgt, dass die Zinsen am langen wie kurzen Ende sinken mussten. Der Zins, der eine Risikoprämie darstellt, wurde also künstlich niedrig gehalten. Die Risiken wurden quasi „liquidiert“, was zu einer weiteren Fehlallokation von Kapital führen muss. Heute sprechen viele Zeitungen wie Ökonomen von den Notenbanken als Verursacher der Krise⁹⁶.

⁹¹ GAU: größter anzunehmender Unfall

⁹² <http://de.reuters.com/article/economicsNews/idDEBEE65F09C20100616>

⁹³ <http://www.deutsche-mittelstands-nachrichten.de/2013/05/51895/>

⁹⁴ diepresse.com/home/wirtschaft/eurokrise/1326648/EU_Banken-beanspruchten-16-Billionen-Euro-Staatshilfe

⁹⁵ http://www.sfm.vwl.uni-muenchen.de/forschung/archiv/zkw17_852-859gi_sw.pdf

⁹⁶ http://www.nzz.ch/finanzen/uebersicht/boersen_und_maerkte/der-pyrrhussieg-ueber-die-inflation-1.18057827

3. Keynes Sicht der Dinge

Für John Maynard Keynes bestand das Problem der Liquiditätsfalle darin, dass ein Investor bei einer zu niedrigen zu erwartenden Rendite keinen ausreichenden Anreiz habe, sein Kapital zu investieren. Keynes führte die beiden Variablen zu zahlender Zinssatz eines Investitionskredites i und die zu erwartende Rendite q an. Investiert wird, wenn $q > i$ ⁹⁷. Nun ist der große John Maynard Keynes von Generationen von Ökonomiestudenten gelernt und von Professoren immer wieder neu gelehrt worden, weshalb es fast ungewollt komisch ist, ihn in seiner Theorie zu kritisieren, da das gesamte Fach der Volkswirtschaftslehre sich seit nunmehr 80 Jahren weiterentwickelt haben dürfte. Dennoch müssen wir uns die Theorie Keynes an diesem Punkt deutlich machen, denn sie ist nicht nur der Ursprung der Liquiditätsfalle, sondern auch der Schlüssel zu einer gewissen Unvollständigkeit.

Nach Keynes Meinung müsse die Investitionstätigkeit dann zum Erliegen kommen, wenn die zu erwartende Rendite q gegenüber i zu gering ist, bzw. wenn $i > q$ ist⁹⁸. Nun hat sich die Wirtschaft seit den 40er Jahren des letzten Jahrhunderts technisch deutlich gewandelt, und das Buchgeld wird heute nur noch in elektronischer Form gehandelt. Ein Beispiel aus der Sicht, wann die Liquiditätsfalle gerade noch nicht eintritt, finden wir beispielsweise bei Hedgefonds. Eine Anlagestrategie des Hedgefonds nennt sich Convertible-Arbitrage-Geschäfte. Es geht um den preislichen Unterschied einer Wandelanleiheoption gegenüber der reinen Option zum selben Unternehmen am Markt. Diese Differenzen sind so niedrig, dass sich dieses Geschäft für Hedgefonds nur mit einem sehr hohen Einsatz

⁹⁷ Willke, Gerhard (2002): John Maynard Keynes, Campus, S. 72

⁹⁸ Willke, Gerhard (2002): John Maynard Keynes, Campus, S. 97

von geliehenem Geld (Hebel-Leverage) lohnt. Dieses geliehene Geld hat einen Zinssatz i und die zu erwartende Rendite aus den Arbitragegeschäften muss zwangsläufig noch $q - i > 0$ sein. Aber hier sehen wir, dass es Marktteilnehmer gibt, die bis zu einem gewissen Grade freie Liquidität aus dem Geldmarkt nachfragen, und diese Liquidität nutzen, um – wie sie selbst sagen würden – die Finanzmärkte effizient zu halten. Natürlich könnte man auch sagen, dass Arbitragegeschäfte ineffizienz monetär nutzbar macht⁹⁹.

Dennoch können wir festhalten, dass es bis zu einem gewissen Grade einen Bedarf an immenser Liquidität seitens der Finanzmärkte gibt. Und sei es, um mit der überschüssigen Liquidität zu spielen. Dies alles passiert natürlich zum Besten effizienter Märkte. Sinkt also die zu erwartende Rendite in den Finanzmärkten, muss notwendigerweise auch der Zinssatz i sinken, damit die Nachfrage nach Liquidität aufrechterhalten wird. Denn was wäre, wenn die Wirtschaftsteilnehmer die Liquidität nicht nachfragen würden? Die Annahme S (Savings) = I (Investitionen) geriet ins Wanken, und die Banken müssten die Zinsen für die Spareinlagen auszahlen, ohne eine rentable Geldleihe gegenüber zu stellen. Wenn wir also feststellen, dass die Banken ihre überschüssige Liquidität nur noch gegenüber einem Strafzins bei der EZB deponieren können, dann führt das dazu, dass die Banken die Abgabe auf die überschüssige Liquidität an die Kunden im Rahmen des Wettbewerbes weiterreichen oder schlicht die Liquidität absorbieren. Wir sehen, dass die immense Liquidität nicht weiter in Gänze nachgefragt wird, auch nicht dass die Marktzinsen das korrekte Risiko widerspiegeln, und dass die Liquidität nicht als Kredit weitergereicht wird. Um die Diagnose zu stellen: Anscheinend ist der Zustand $i > q$ selbst in einem Umfeld

⁹⁹ Schlumm & Lang (2004): Praxisratgeber Hedge-Fonds, Finanzbuchverlag

leicht negativer Zinsen eingetreten¹⁰⁰. Wird in so einem Umfeld die Bargeldhortung für die Firmen und Konsumenten wieder interessant? Widerspricht das nicht schon der später eingehenden Annahme, das Problem der Liquiditätsfalle könne durch negative Zinsen gelöst werden?

Doch noch einmal zurück zu Keynes. Für Keynes bestand das Verhalten der Wirtschaftssubjekte aus Erwartungen, heute sprechen wir von Psychologie. Wenn also Keynes die Formel $q > i$ schreibt, dann spricht er von der erwarteten Rendite. Für Keynes war der Investor ein Wirtschaftsteilnehmer, der die Präferenz hatte, in Produkte und in technischen Fortschritt zu investieren. Keynes schreibt über Erwartungen:

*„Eine bloße Änderung in den Erwartungen kann somit eine Schwankung von gleicher Form erzeugen, wie sie einer zyklischen Bewegung während ihres Ablaufs eigen ist. Es waren Bewegungen dieser Art, die ich in meiner Abhandlung „Vom Gelde“ im Zusammenhang mit der durch veränderten Ausblick hervorgerufenen Bildung oder Abnahme von Beständen an Arbeitskapital und flüssigem Kapital erörtere.“*¹⁰¹

Zusätzlich, und das ist vielleicht das eigentlich traurige an dem großen Denker Keynes, vernachlässigte er die Banken in seiner Theorie als Risikomanager, die eben auch über wohl und wehe einer Investition entscheiden. Wie ein Autor den richtigen Verleger für sein Buch sucht, so sucht jeder Investor auch die richtige Bank für sein Investitionsvorhaben. Kann die Bank nicht von dem zukünftigen

¹⁰⁰ www.welt.de/wirtschaft/article132690521/Goldman-Sachs-sieht-Europa-in-jahrelanger-Stagnation.html

¹⁰¹ Keynes, John Maynard (1936) Allgemeine Theorie (8. Auflage); S44. Definition und Ideen; Duncker & Humblot

Produkt / anstehenden Investition überzeugt werden, bzw. kalkuliert die Bank defensiver als der Investor, gibt es im Zweifel keinen Kredit. Somit sind nicht die Erwartungen der Investoren über den Erfolg der Investition entscheidend (q), sondern die Erwartung der Banken (inkl. Festsetzung des Zins i). Wie wir in Teil I gesehen haben, handeln Banken ihren Erwartungen nach prozyklisch. Ihre Erwartungen sind für die Kreditvergabe dennoch ausschlaggebend. Ich werde darauf in Teil III näher eingehen. Der Vollständigkeit halber möchte ich ausführen, was Keynes zu der Rolle der Banken sagt:

*Die Vorstellung, dass die Erzeugung von Kredit durch das Banksystem die Vornahme von Investition zulässt, der „keine echte Ersparnis“ entgegensteht, kann nur davon herrühren, dass eine der Folgen des vermehrten Bankkredites unter Ausschluss der übrigen hervorgehoben wird. Wenn die Gewährung eines Bankdarlehns an einen Unternehmer in Ergänzung der bestehenden Darlehn diesem Unternehmer erlaubt, seine laufende Investition um einen Betrag zu vergrößern, der sonst nicht verfügbar gewesen wäre, werden die Einkommen notwendigerweise zunehmen, und zwar in einem Maße, das die Zuwachsrate der Investition normalerweise **übersteigt**. Zustände der Vollbeschäftigung ausgenommen, wird überdies sowohl das Realeinkommen als auch das Geldeinkommen zunehmen. Die Bevölkerung wird „frei wählen“, in welchem Verhältnis sie die Zunahme ihres Einkommens zwischen Ersparnis und Ausgabe einteilt, und die Absicht des Unternehmers, der geborgt hat, um seine Investition zu vergrößern, kann sich (wenn es sich nicht um Investitionen handelt, die sonst durch andere Unternehmer vorgenommen worden wäre) unmöglicherweise rascher verwirklichen, als sich das Publikum entschließt, seine Ersparnisse zu vermehren.“¹⁰²*

¹⁰² Keynes, John Maynard (1936) Allgemeine Theorie (8. Auflage); S71. Definition und Ideen; Duncker & Humblot

„[...] In diesem letzteren Fall wird die Gleichheit durch die Tatsache [I=S, Anm.] herbeigeführt, dass der Geldbetrag, den sich die Leute zu halten entschließen, nicht unabhängig von ihrem Einkommen oder dem Preis der Dinge ist (hauptsächlich Wertpapiere), deren Kauf die natürliche Alternative zum Halten von Geld ist. Die Einkommen und diese Preise müssen sich daher ändern, bis die Gesamtheit der Geldbeträge, die sich die Einzelnen auf dem neuen Niveau der Einkommen und der dadurch verursachten Preise zu halten entschließen, gleich dem durch das Banksystem geschaffenen Geldbetrag geworden ist. Das ist in der Tat der Grundlehrsatz der Geldtheorie.“¹⁰³

Unter anderem ergibt sich aus diesen und anderen Annahmen die spätere Schlussfolgerung Keynes, dass die Wirtschaft zu einem sehr entwickelten Zeitpunkt in die Stagnation und in die Liquiditätsfalle fallen könnte. Er sah das Problem darin, dass man sich aus einer wohlhabenden und prosperierenden Wirtschaft schließlich arm sparen könnte.¹⁰⁴ Heute stehen vielleicht neben einigen anderen Deutungen der Krise die Ausarbeitung der Ratingagentur Standard & Poor's im Fokus, die die ungleiche Vermögensverteilung und die daraus resultierende fehlende Nachfrage nach Verbrauchsgütern als Ursache für die Krise anführt¹⁰⁵. Hier wäre im Anschluss also auch konsequenterweise der Zinseszinsseffekt für eine immer stärkere Umverteilung der Vermögen von Arm zu Reich zu nennen¹⁰⁶. Auch der kapitalistisch geprägte Lebensstil, der den Status der Menschen

¹⁰³ Keynes, John Maynard (1936) Allgemeine Theorie (8. Auflage); S73. Definition und Ideen; Duncker & Humblot

¹⁰⁴ „Poverty in Plenty“, so hieß ein Radiovortrag von Keynes (1934)

¹⁰⁵ <http://wirtschaftskrise.blog.de/2014/08/20/standard-poor-s-grosse-einkommensunterschiede-schaden-wirtschaft-19200497/>

¹⁰⁶ Creutz, Helmut (2003): Das Geld-Syndrom, Angela Hackbarth-Verlag, St: Georgen

an seinen Statussymbolen festmacht, führt eben auch dazu, dass sich bestimmte Schichten ihren Reichtum und ihre Statussymbole nur noch gegen Kredit leisten können, siehe zum Beispiel die Bevölkerung von New York, die noch vor der Wirtschaftskrise mit den höchsten Schuldenstand weltweit aufwies, weil sie eben für die Dazugehörigkeit zur High Society die vielen Statussymbole mit Kredit finanzieren musste¹⁰⁷. Dazu kommt natürlich hohe Arztkosten und die unzureichende soziale Absicherung, die eben auch aus dem laufenden Einkommen bestritten werden muss. Nicht selten gehören auch Studentenkredite für den Status eines erfolgreich abgeschlossenen Studiums von 150.000 US-Dollar und höher zum Schuldengepäck eines Berufsanfängers in den USA¹⁰⁸. Man könnte überspitzt auch sagen, dass die USA ein Teil ihrer Sozialsysteme an die Banken und an die Wall Street ausgelagert und gegen Kredit privatisiert haben¹⁰⁹. Viele dieser in Anspruch genommenen, anschließend verbrieften und weiterveräußerten Kredite sind in der Wirtschaftskrise 2007-2009 in Zahlungsverzug gekommen. Manchmal spricht heutzutage vom Kapitalismus sogar von einem ungeheuren Schneeball- und Betrugssystem¹¹⁰. Die Wirtschaftskrise 2007-2009, die anschließende Bankenrettung und damit verbundene Staatsschuldenkrise wird auch verglichen mit der Great-Depression der 30er Jahre des letzten Jahrhunderts¹¹¹.

¹⁰⁷ Ich habe diese Information leider selber nicht mehr recherchieren können, habe sie aber 2008 in einer Zeitung (FTD.de?) gelesen.

¹⁰⁸ Thurow, Lester C. (1999): Die Zukunft des Kapitalismus, Metropolis-Verlag

¹⁰⁹ Streeck, Wolfgang (2013): Gekaufte Zeiten; Die vertagte Krise des demokratischen Kapitalismus, Suhrkamp

¹¹⁰ www.zeit.de/2005/28/galbraith

¹¹¹ <http://www.sueddeutsche.de/geld/wirtschaftskrisen-im-vergleich-auftakt-zur-depression-1.469404>

4. Die Notenbankpolitik seit der Krise

Aber warum lagen und liegen die Staatsanleihen von AAA-Schuldnerländern im negativen Renditebereich? Der Zins, der die Vergütung für ein eingegangenes Risiko darstellen soll? Und nicht nur für die Staatsanleihen Deutschlands, sondern gerade auch für die der USA, die noch in der Krise eine Verschuldungsdynamik und eine Staatsverschuldung wie Spanien in Prozent aufwies¹¹²? Auch bei Notenbankkrediten besteht anscheinend ein Zwang zu Sicherheiten¹¹³. Wenn es nur eine Handvoll AAA-Schuldner gibt, dann werden die emittierten Anleihen eben auch von allen Schuldnern nachgefragt, um den Notenbankkredit zu bekommen, und um die eigene Kreditvergabefähigkeit aufrecht zu erhalten. Dies ist die Situation, in der wir uns aktuell befinden. Die Notenbank verlangt gute Wertpapiere als Sicherheiten, um daraufhin eine viel höhere Menge an Krediten zu vergeben, die dann entweder als Unternehmenskredite den Weg in den Geldmarkt finden, oder aber, was aber viel wahrscheinlicher ist, in die Staatsfinanzierung der weniger guten Schuldner, deren erworbene Wertpapiere dann ebenfalls anteilig als Sicherheiten für weitere Kredite dienen¹¹⁴.

So ist es möglich, dass durch die Zusage des vielen billigen Geldes die Zinsen für Staatsanleihen aller europäischen Länder immer weiter gefallen sind. Nach der schweren Krise ist dies schon ein Wunder, wenn man sich die volkswirtschaftlichen Rahmendaten an-

¹¹² Quelle: Studie Dekabank (2009); aus der Erinnerung; Auswertung liegt zurzeit trotz Nachfrage leider nicht mehr vor

¹¹³ <http://business.financialpost.com/2012/03/05/aaa-shortage-drives-foreign-treasury-holdings-to-5-trillion/>

¹¹⁴ <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/eurokrise/neuer-appell-deutsche-oekonomen-werfen-der-ezb-staatsfinanzierung-vor-12569316.html>

schaut¹¹⁵. Es ist aber eben auch nur möglich, da sich so die Staatsfinanzen Europas außerhalb der Konkurrenz zu den Aktienmärkten und den Unternehmenskrediten befinden. Vielmehr ist das Problem, dass die Banken sich so auf Kosten der Bevölkerung gesundinvestieren, kommt das Geld doch nur über Staatsausgaben wieder bei der Bevölkerung an, wenn davon nicht bestehende Verpflichtungen abgelöst und verlängert werden. Es steht zu befürchten, dass es erneut zu einer Kreditklemme kommt¹¹⁶. Aufgrund der nach wie vor vorherrschenden Konjunkturunsicherheit fließt das Geld also nicht als neue Investitionen in den europäischen Markt und schafft neue Arbeitsplätze, die für eine Konjunkturbelebung benötigt werden¹¹⁷, sondern bleibt eben bei den Banken gehortet.

Als die Wirtschaftskrise 2007 sich immer weiter fortsetzte, reduzierte die amerikanische Notenbank FED den Leitzins bis auf nahe 0, um die Wirtschaft zu stimulieren. Ben Bernanke, der das Ruder 2007 übernommen hatte, musste sich einiges einfallen und gefallen lassen, um die Wirtschaft vor der Katastrophe des Totalzusammenbruchs zu bewahren und schlimmstes abzuwenden¹¹⁸. Noch bei seiner Amtsübergabe an seine Nachfolgerin Yellen waren die Zinsen auf dem Krisenniveau. Ben Bernanke hat in seiner gesamten Amtszeit nicht ein einziges Mal den Leitzins angehoben¹¹⁹.

Es wurde also mehrfach der Wirtschaft eine immense Liquidität bereitgestellt. Doch weder begann die Wirtschaft zu wachsen, noch

¹¹⁵ <http://www.onvista.de/news/eurokrise-3-0-nur-eine-frage-der-zeit-1138375>

¹¹⁶ <http://beforeitsnews.com/eu/2014/03/the-eurozone-credit-crunch-2552752.html>

¹¹⁷ http://www.focus.de/finanzen/news/wirtschaftsticker/notenbank-haelt-den-leitzins-auf-rekordtief-ezb-mahnt-nach-historischem-krisenpaket-regierungen-zum-handeln_id_3965291.html

¹¹⁸ Quantitative Easing I, II, III

¹¹⁹ <http://derstandard.at/2326338>

stiegen die Steuereinnahmen, weshalb Präsident Obama sogar einen government shutdown hinnehmen musste¹²⁰, um sich nicht von seiner Politik einer gemeinsamen für alle Amerikaner zur Verfügung stehenden Krankenversicherung abbringen zu lassen, weil eben die benötigten Steuereinnahmen für den Haushalt fehlten. Nun darf man nicht vergessen, dass bereits vor der Krise neben dem Aufweichen der amerikanischen Bankenregulierung, erleichterter Zugang zu Hypothekenkrediten für schlechte Schuldner und die Verbriefungsmöglichkeit eben auch immense Steuervergünstigen für Reiche und ein Abschmelzen der amerikanischen Mittelschicht¹²¹ hinzugekommen sind¹²². In seinem Buch Makroökonomie beschreibt Blanchard in einem Absatz das Problem der „Liquiditätsfalle“ auf S.688 mit folgenden Zeilen¹²³:

Wenn die Zentralbank das Geldangebot so erhöht, dass sich die LM-Kurve von LM nach LM' verschiebt, verschiebt sich das Gleichgewicht von Punkt A nach unten, zu Punkt B. Der Nominalzins sinkt von i auf Null; die Produktion steigt von Y auf Y'. In diesem Ausmaß kann die expansive Geldpolitik die Produktion tatsächlich erhöhen.

Was geschieht jedoch, wenn die Zentralbank, ausgehend von Punkt B, das Geldangebot noch weiter ausweitet, sodass sich die LM-Kurve beispielsweise von LM' nach LM'' verschiebt? Der Schnittpunkt der IS-Kurve mit der LM''-Kurve ist immer noch Punkt B; die Produktion verharrt auf dem Niveau Y'. Expansive Geldpolitik hat keinen Effekt auf die Produktion mehr; sie kann nicht dazu beitra-

¹²⁰ <http://www.spiegel.de/politik/ausland/haushaltsstreit-in-den-usa-senat-stimmt-fuer-kompromiss-a-928282.html>

¹²¹ Thurow, Lester C. (2000): Die Zukunft des Kapitalismus

¹²² Moore; Michael: Kapitalismus, eine Liebesgeschichte

¹²³ Vergleich dazu Blanchard/Illing: 23.1 „Deflation und Depression“, S. 688, Makroökonomie; 5. Auflage 2009, Pearson

gen, dass die Produktion zum natürlichen Produktionsniveau Y_n zurückkehrt.

In Worten: Wenn der Nominalzins gleich Null ist, dann befindet sich die Volkswirtschaft in der „Liquiditätsfalle“. Die Zentralbank kann zwar die „Liquidität“ erhöhen, das heißt, sie kann die Geldmenge erhöhen. Diese „Liquidität“ sitzt jedoch in einer „Falle“: Die Anleger sind bereit, das zusätzliche Geld beim unveränderten Zinssatz von Null zu halten. Wenn aber beim Nominalzins von Null die Güternachfrage immer noch niedrig ist, dann gibt es nichts, was Geldpolitik weiter tun könnte, um die Produktion zu ihrem natürlichen Produktionsniveau zurückzubringen.

Quelle: Blanchard/Illing 2009

Soweit der Originaltext von Oliver Blanchard, geschrieben im Dezember 2008. Wie ich bereits sagte, ist die letzte Aussage unvollständig, denn seit dem Sommer 2014 experimentiert Mario Draghi mit negativen Zinsen für die Eurozone¹²⁴. Es scheint also Möglichkeiten für die Notenbanken zu geben, aus der Liquiditätsfalle zu entkommen bzw. Handlungsfähigkeit zurück zu gewinnen. Aber ist das, was Mario Draghi macht der richtige Weg? Ich denke nein, weshalb ich Ihnen nun Teil III ans Herz legen möchte.

¹²⁴ <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/unternehmen/banken-verlangen-stra fzinsen-fuer-einlagen-von-unternehmen-13174154.html> [<http://www.faz.net/-gqi-7ud8q>]

TEIL III – EINFÜHRUNG DER GIRALGELDSTEUER

1. Problemstellung & Lösungsansatz

Kommen wir nun zum Kern der Überlegungen. Auch wenn dies nicht der Beginn meiner Forschungsarbeit darstellt, so enthält der Eintrag „Liquiditätsfalle¹²⁵“ bei Wikipedia bei ‚Liquiditätsfalle und Wirksamkeit der Geldpolitik‘ folgenden Hinweis, der dort aber nicht näher erläutert ist:

Keynes nahm an, dass Geld ein unverderbliches Gut sei und dass es so etwas wie einen negativen Zinssatz nicht geben könne. In einem Wirtschaftssystem jedoch, in dem die Anleger ihr Geld nur mit Verlust in der Spekulationskasse halten, es also dem Wirtschaftskreislauf nicht ohne Nachteile entziehen könnten, würde es keine Liquiditätsfalle geben.

Wie bereits in Teil II meiner Ausarbeitung geschildert besteht die Liquiditätsfalle dann, wenn der Marktzins i selbst bei nahe 0 $>$ (größer ist) als die zu erwartete Rendite q . Laut Keynes ändern sich dann die Präferenzen der Unternehmer weg von der Investitionsneigung hin zu einer Kassehaltung. Neue Investitionen werden dann nicht angeschoben und nicht realisiert. Für Keynes sollte dieser Zustand dann eintreffen, wenn der Markt gesättigt sei, also wenn es keine Anreize mehr gäbe, neue Investitionen anzuschieben, um eine neue auftretende Nachfrage bedienen zu können. Keynes arbeitete mit dem Begriff der Stagnation in der Wirtschaft. Auch bei Arthur C.

¹²⁵ <http://de.wikipedia.org/wiki/Liquidit%C3%A4tsfalle>;
Stand: 22.09.2014

Pigou (1934) finden wir die Annahme gesättigter Märkte¹²⁶, die dann in Stagnation verfallen. Diese Stagnation könnte man als fehlende Dynamik betrachten, die sich wiederum in den gesunkenen Zinssätzen widerspiegelt, welche eben eine der Annahmen für eine mögliche Liquiditätsfalle sind. Um es kurz zu sagen: Wenn die zu erwartende Rendite negativ ist, dann lässt sich mit zusätzlichem Geld (Liquidität) keine zusätzliche rentable Investition mehr tätigen.

Die Fragestellung, die ich mir also gestellt habe, ist, ob es also möglich ist, die Liquiditätsfalle zu lösen, und der Wirtschaft eine neue Dynamik zurückzugeben. Um es gleich vorneweg zu sagen: Ich plädiere nicht dafür, ein umlaufgesichertes Freigeld einzuführen, das wäre abgegriffen und wird mittlerweile auf verschiedensten Tagungen von sog. NGO's diskutiert. Nein, ich habe mich zwar mit den Wirkungsweisen des Freigeldes seit 2003 vertraut gemacht, möchte aber hier einen anderen Lösungsvorschlag für die Liquiditätsfalle und die Staatsverschuldung präsentieren.

Das Problem unserer heutigen Wirtschaft in Europa und Japan, besteht also meiner Sichtweise nach aus vier großen Problemen¹²⁷:

1. Überschuldung der Staaten, Verbraucher und mittelständische Unternehmen (Bonitätskrise)
2. Sog. Zombie- und unterkapitalisierten Banken (Creditcrunch)
3. Notenbankfinanzierung der Staatshaushalte und Bereitstellung immenser Buchgeldliquidität (Schürung und Inkaufnahme von Inflationsgefahr, um eine Deflation abzuwenden)
4. Fehlende Dynamik und Investitionsstau, also Verlust der Zukunftsfähigkeit aufgrund der vorangestellten Punkte
5. (nichtökonomisch): Überalterung der Bevölkerung

¹²⁶ Willke, Gerhard (2002): John Maynard Keynes, Campus

¹²⁷ Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit

Um das Problem der Liquiditätsfalle in Gänze zu erörtern, benötigt man natürlich mehr als die kurze hier gelieferte Zusammenfassung. Ich gehe daher davon aus, dass die meisten Ökonomen mit den Situationen vertraut sind, in der sich die Wirtschaft der Industrieländer Europas und Japans befinden. Der Lösungsansatz lässt sich demnach also kurz als gedankliche Kausalkette zusammenfassen: ***Was wäre, wenn der Staat eine Steuer auf Giralgeldguthaben erheben würde?*** Dies wäre, so aus der Sichtweise der Freigeldökonom argumentiert, gleichzusetzen mit einer Umlaufsicherung auf Buchgeld.

Dieser Gedankengang ist m.E. einerseits ein Novum in der Freigeldökonomie und, so meine ich, auch in der etablierten Ökonomie. Dieser Gedankengang - hier geäußert - stellt also ein absolutes Novum dar. Man möge mir verzeihen, wenn dies tatsächlich dann doch nicht so ist. Aber dieses Gedankenexperiment – out oft he box – wird erste Ergebnisse liefern, die uns möglicherweise sehr positiv überraschen werden.

Zuerst einmal verweise ich auf die Schulden thematik des Staates. Ich denke, dass die meisten Staaten ein Interesse daran haben könnten, ihre Schulden zu tilgen. Des Weiteren denke ich, dass der Staat eine gewisse Vorsorgepflicht für seine Bürger wahrnehmen möchte, wenn diese nicht in der Lage sind, ihren Lebensunterhalt selber zu bestreiten. Dafür braucht er Steuereinnahmen. Ich nehme aber hier an dieser Stelle Abstand von einem Bürgergeld und bedingungslosem Grundeinkommen, sehe aber die Aufgabe eines Sozialstaates darin, sich den Kranken, Alten und Schwachen zuzuwenden¹²⁸.

Eine Giralgeldsteuer ist wie eine negative Verzinsung auf Guthaben, mit der EZB seit dem Juni dieses Jahres hantiert. Das besonde-

¹²⁸ christliche Grundprägung, sich den Schwachen, Kranken und Alten zuzuwenden. „Die Gesunden brauchen keinen Arzt“; NT

re an dieser Überlegung ist, dass die Banken die Steuer an das Finanzamt abführen würden, statt wie bisher, nur einen Strafzins auf Einlagen bei der EZB zu zahlen¹²⁹. Ich stelle mir vor, dass die Giralgeldsteuer auf alle Giralgeldguthaben bei Banken erhoben wird, die Konten in Euro anbieten und Einlagengeschäft betreiben. Sparkonten wären natürlich ebenso betroffen, nicht jedoch Anleihen (stellen diese kein Buch- bzw. Giralgeld dar. Banken würden die Steuer direkt an das Finanzamt abführen, sind sie schließlich in Deutschland bereits jetzt schon der verlängerte Arm der Finanzämter¹³⁰. Dies wäre für die Staaten eine Möglichkeit, zusätzlich Einnahmen zu generieren, um ihre Haushalte wieder in Einklang zu bringen. Warum dies aber wie ein Konjunkturprogramm wirkt, dass erklärt sich nicht in einem Satz und auf den ersten Blick. Zuerst das offensichtliche: Staaten könnten einen Teil ihrer Schulden tilgen oder die Neuverschuldung drosseln. Ihr Zinsdienst wird weniger und die Bonität an den Finanzämtern wird sich verbessern. Der Staat wird auch auf die bestehenden Schulden weniger Zinsen zahlen müssen. An dieser Stelle können wir bereits eine Pause einlegen und uns für die gute Arbeit beglückwünschen, die wir als Ökonomen gemacht haben. Aber halt! – So einfach ist es dann doch nicht. Der Bürger wird sich eine zusätzliche Steuer auf sein Giralgeldguthaben nicht gefallen lassen. Er wird sein ganzes Geld von den Banken abheben. Die Wirtschaft wird innerhalb einer Woche zusammenbrechen, da es einen Bankenrun gab. Wir sind ruiniert. Oder vielleicht doch nicht?

¹²⁹ <http://www.dw.de/ezb-verh%C3%A4ngt-strafzins-f%C3%BCr-bankeinlagen/a-17685062>

¹³⁰ Kapitalertrags- und Abgeltungssteuerabführung

2. Die Zukunft strahlt auf die Gegenwart

Ein Grund, warum die Schweizer Wirtschaft so wohlhabend ist, wird von verschiedenen Ökonomen tatsächlich darin gesehen, dass die Schweiz mit die stabilsten rechtlichen Rahmenbedingungen weltweit bietet. Dies wird immer wieder als Grund angeführt, dass internationale Firmen die Schweiz als Standort anderen Ländern vorziehen. Neben diesem Standortvorteil mögen die hohe Lebensqualität, der hohe Bildungsstand der Bevölkerung und die niedrigen Steuersätze auf Einkommen gelten, aber all dies hängt bekanntlich miteinander zusammen. Auch die Größe der Verwaltung und die Unabhängigkeit sind attraktive Attribute, die in vieler Hinsicht konkurrenzlos sind¹³¹. So könnte man sagen, hier strahlt die Vergangenheit auf die Gegenwart. Aber warum ist die Vergangenheit für die Gegenwart so wichtig – auch für die Rating-Agenturen¹³²?

Aus der Vergangenheit leiten wir die Verhältnisse für die Zukunft ab, und die Zukunftserwartung ist für unser gegenwärtiges Verhalten entscheidend. Wichtig ist also nicht demnach, was wir aus der Vergangenheit wissen, sondern was wir aus ihr für die Zukunft erwarten¹³³. Und stabile ökonomische Verhältnisse gehören dazu. Also was ist, wenn man diese Giralgeldsteuer zuerst mit sehr niedrigen Steuersätzen einführt und bereits zwei Jahre im Voraus ihre Einführung ankündigt? Wir wissen es nicht, aber wir wissen, die Investoren werden darauf reagieren. Denn für ihre Entscheidungen wird dies eine relevante Information sein. Und für die Banken ebenfalls. Aber dabei belassen wir es nicht. Wir kündigen im Vorfeld an,

¹³¹ Taleb, Nassim N. („2013): Antifragilität, Knaus-Verlag

¹³² Studienwerk Bankbetriebslehre 2009, Frankfurt School Verlag

¹³³ Willke, Gerhard (2002): John Maynard Keynes, S.74, Campus

dass diese Steuer sukzessive erhöht werden wird. Folgende Darstellung soll verdeutlichen, wie eine gesetzliche Einführung einer Giralgeldsteuer aussehen könnte¹³⁴.

Zeitraum	Zinssatz p.A.	Zinssatz p.M.	Zinssatz p.Day
Jahr 1-2	0,0%	0,000%	0,0000%
Jahr 3-4	0,9%	0,075%	0,0025%
Jahr 5-6	1,8%	0,150%	0,0050%
Jahr 7-8	2,7%	0,225%	0,0075%
Jahr 9-10	3,6%	0,300%	0,0100%
Jahr 11-12	4,5%	0,375%	0,0125%
Jahr 13-14	5,4%	0,450%	0,0150%
Jahr 15-16	6,3%	0,525%	0,0175%
Jahr 17-18	7,2%	0,600%	0,0200%
Jahr 19-20	8,1%	0,675%	0,0225%
Jahr 21-22	9,0%	0,750%	0,0250%
Jahr 23-24	9,9%	0,825%	0,0275%
Jahr 25-26	10,8%	0,9%	0,03%

Die Erhöhung würde mit dem 26. Jahr gestoppt. In der untersten Spalte sehen wir den höchsten Wert der Besteuerung des gesamten Giralgeldguthabens. Um diesen Wert an dieser Stelle schon einmal in eine Relation zu setzen: Die von verschiedener Seite geforderte Tobin-Steuer wäre eine Steuer von 0,05% auf Finanzmarkttransaktionen¹³⁵. Das bedeutet, mein Wert der Besteuerung von Guthaben liegt 40% niedriger, als die Steuer, die Herr Tobin auf jede(!) einzelne Finanzmarkttransaktion forderte. Ich werde später noch einmal darauf Bezug nehmen. Ich werde aber im Folgenden versuchen, einige für die Einordnung dieser Idee notwendige Zusammenhänge liefern.

¹³⁴ Tabelle: Eigene Darstellung

¹³⁵ Quelle: Wikipedia, Tobin-Steuer

Was bedeutet eine Steuer auf Buchgeld? Nun, in erster Linie stelle ich mir vor, dass der in meiner Tabelle angegebene tägliche Prozentsatz als Steuer am Ende des Buchungstages auf Guthaben erhoben wird. Um es kurz zu verdeutlichen: Wenn mein Guthaben auf dem Girokonto als Guthaben 4000 Euro beträgt, läge die abgeführte Steuer im 26. Jahr (0,03%) bei 1,20 Euro pro Tag; bin ich ein großes Unternehmen und auf dem Firmenkonto zirkulierten Einhundert Millionen Euro, betrüge meine tägliche Steuer (0,03%) 30.000 Euro auf das Giralgeldguthaben. Dieses Geld würde von allen Girokonten als Steuer einbehalten werden, egal, ob die Firmen Gewinne am Ende des Jahres erzielen oder nicht, ähnlich wie die Mehrwertsteuer auf Produkte. Die Konten des Staates wären in dieser Überlegung von einer Giralgeldsteuer erst einmal ausgeschlossen. Dadurch wäre die Geldmenge natürlich insgesamt stabil. Geld entstünde durch Schulden und würde auch nur durch Zurückzahlung oder Abschreibung des Kredites verschwinden. Die Steuer wäre nichts anderes als ein buchhalterischer Umbuchungsvorgang bei den Banken, ähnlich der Mehrwertsteuer (ich gehe im Übrigen davon aus, dass der Staat, egal wie groß seine Einnahmen später wären, immer noch notorisch klamm bliebe; Einnahmen wecken nun einmal Begehrlichkeiten seitens der Politik, weshalb ich hier die Idee der Staatswirtschaft außen vor behalte). Aber der Reihe nach. Beginnen wir unser Gedankenexperiment im Jahr 1 und schauen, welche Auswirkungen sich unmittelbar für Land und Leute in unserem Gedankenexperiment ergäben...

3. Ich spreche von Präferenzen

Wenn sich die Erwartungen hinsichtlich der Zukunft ändern, verändern Wirtschaftsteilnehmer ihr Verhalten – ihre Präferenzen. Einige Präferenzen, die wir aus der klassischen Ökonomie kennen, sind Kassehaltungspräferenz, Spekulationspräferenz, Investitionspräferenz, Geldhortungspräferenz u.a. Gibt es also seitens der Wirtschaft eine Giralgeldpräferenz? Und was passiert, wenn Giralgeld und Bargeld nicht mehr dieselben Eigenschaften aufweisen? Wir können dieses Phänomen aus dem Artikel der FAZ beobachten, dass Firmen bereit sind, trotz einer zu erwartenden negativen Verzinsung auf Ihr Guthaben eine Giralgeldpräferenz hegen. Diese ergibt sich anscheinend aus dem Komfort, welches Giralgeld bietet inkl. der Inanspruchnahme von Bankdienstleistungen. Diese Bankdienstleistungen sind: Bargeldloser Zahlungsverkehr, Anschluss an Wertpapier- und Fremdwährungsbörsen, Geldleihe, Buchhaltung, EDV allg.). Dagegen hat Bargeld nur den Vorteil, dass man es anfassen kann. Wenn man Bargeld verleiht, wird es zu einer Form des Buchgeldes (Buchkredit). Ich denke, wir können seit der Einführung des Computers, der EC-Karten, von einer weltweiten Giralgeldpräferenz gegenüber Bargeld sprechen¹³⁶. Die Frage ist also nicht, ob es eine Giralgeldpräferenz gibt, sondern ab welcher Benachteiligung des Giralgeldes wieder bevorzugt mit Bargeld gehandelt werden wird (inkl. Herausbildung der Strukturen, wie es sie einmal gegeben hat, bevor die Welt auf elektronic cash EC umgestellt hat). Ich denke, wir müssen in erster Linie wissen, dass es diesen Wert ebenfalls gibt.

¹³⁶<http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/unternehmen/banken-verlangen-straafzinsen-fuer-einlagen-von-unternehmen-13174154.html> [<http://www.faz.net/-gqi-7ud8q>]

Wichtig ist vor allem die Erkenntnis, dass unsere Banken überhaupt keine Bargeldpräferenz haben werden, was einfach daran liegt, dass Banken nur mit Buchgeld arbeiten. Verliehenes Bargeld ist Buchgeld, und die Banken würden lieber heute als Morgen das gesamte Bargeld abschaffen, wenn sie es denn dürften. Aber sie sind noch gesetzlich verpflichtet, den Bargeldverkehr aufrechtzuerhalten, Bargeld anzunehmen und auszugeben. Und dies könnte auf der Bankenseite ein großer Nachteil sein, wenn wir von Giralgeldsteuer reden. Aber warum kann für unsere Überlegung Bargeld nützlich - ich will fast sagen, der Schlüssel sein? Wir erinnern uns daran, dass wir es mit div. Problemen zu tun haben.

Sollte die Giralgeldsteuer angekündigt werden, gibt es eine Gefahr für die Banken, der sie unter keinen Umständen Herr werden. Es ist die Gefahr des Bankenruns, weil unsere Steuer für die Wirtschaft zu hoch wird, und die Giralgeldpräferenz sich ändert zu Gunsten einer Bargeldpräferenz. Keine Bank der Welt kann im Vorfeld sagen, ob die Wirtschaftsteilnehmer im 3., im 5., oder im 7. (oder späteren) Jahr im Großteil schon zu einer Bargeldpräferenz wechseln werden. Damit haben die Banken das Problem der Refinanzierung ihrer langfristig gewährten Kredite vor Augen. Es ist ein Problem, was die Bank unmöglich über ihre Bilanz und den Geldmarkt wird lösen können. Sie wird dazu übergehen, ihre Kredite aus den Bilanzen heraus zu lösen und zu verbriefen. Und zwar alle gewährten Kredite. Und damit haben wir das Problem des Creditcrunches aufgrund der Unterkapitalisierung der Banken intellektuell gelöst. Denn Angebot und Nachfrage an den Kreditmärkten kämen wieder zueinander, und zwar ohne erneut ein Systemrisiko aufzubauen und an der Risikoaversion der Banken zu scheitern.

Wir geben also mit der Ankündigung der Einführung der Giralgeldsteuer den Banken bereits einen Anlass, sich von einem Teil ihres herkömmlichen Geschäftsfeldes zu verabschieden. Und dies wird zukünftig auch das Geschäftsgebiet der Bank werden: Sie wird

Mittler zwischen Investoren und Unternehmern. Gleichzeitig geben wir den Banken und den Investoren einen neuen Anlass, das Geschäft der Verbriefung wieder aufzunehmen. An dieser Stelle droht keiner Bank ein Bankenrun, und während die Wirtschaft sich ganz normal weiter dreht, verändern sich die Finanzierungsstrukturen an den Kapitalmärkten im Hintergrund. Noch bevor die erste Giralgeld-Steuereinnahme an den Staat überwiesen worden ist, wird es eine Präferenz der Firmen geben, den Leverage-Effekt zurückzufahren, und sich weitere Investoren an Bord zu holen, zum Beispiel über stille Teilhaber oder über den Aktienmarkt, um die Eigenkapitalbasis zu stärken. Denn Fremdkapital muss hoch verzinst werden, während Eigenkapital an dem Gewinn der Unternehmung partizipiert, und nicht vorher kalkuliert werden muss. Wir werden also auch eine Änderung der Präferenz bei der Firmenfinanzierung sehen. Dies ergibt sich aus der logischen Schlussfolgerung, dass man Banken für die Finanzierung von Firmen eigentlich nicht braucht. Hierzu möchte ich auf meine Opportunitätskostentheorie am Ende der Ausarbeitung verweisen, in der ich Geld als eine Einrichtung für den technischen Fortschritt betrachte, aber der Giralgeldmultiplikator der Banken im Ergebnis keine Rolle bei der Erreichung des techn. Fortschritts spielt. Ich spreche demnach von einem Bankenmärchen. Wenn eine Bank „too big to fail“ ist, dann ist sie „too big“. Als das System 2007 kollabierte, kollabierte es, weil es seiner Konstruktion nach kollabieren musste¹³⁷. Auch konnte man in der Krise 2007-2012 erkennen, dass es den Ländern besser erging, die bereits eine Erfahrung mit einer Bankenkrise gemacht hatten. Ich nenne hier in erster Linie die nordischen Länder Europas¹³⁸.

¹³⁷<http://www.welt.de/wirtschaft/article13720885/Euro-Krise-koennte-100-000-Banker-den-Job-kosten.html>

¹³⁸http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.94162.de/09-5-3.pdf

4. Sichtweisen und Effekte

Wir haben aber noch nicht über das Problem der fehlenden Dynamik gesprochen. Was würde denn passieren, wenn das Giralgeld besteuert werden würde? Einerseits haben wir die Situation der Überschuldung, andererseits stellen die Notenbanken den Banken unbegrenzt Liquidität zu geringsten Kosten zur Verfügung? Die Banken würden die Anleihen (verbrieften Kredite) vermutlich erst einmal auf die eigene Bilanz nehmen, wenn sie sie nicht ohne Verlust im Markt platzieren kann. Wir würden sehen, dass die Risiken, die nun wieder gehandelt werden könnten, dazu führen würden, dass die Zinssätze am langen Ende steigen. Wir würden ein Ansteigen der Zinskurve beobachten können. Dieser Effekt würde sich nicht einstellen, wenn wir in einem Kapitalmarktmodell arbeiten würden, indem es keine Möglichkeit des Ausweichens mit Hilfe der Bargeldhortung geben würde. Die Möglichkeit der Bargeldhortung und die damit verbundene Eigenschaft des Verzichts auf Rendite und Investment führen zu einem notwendigen Neujustieren des Kapitals in Angebot und Nachfrage durch den nicht manipulierten Marktzins. Da den Anlegern ebenfalls Negativzinsen auf das Guthaben drohen, haben sie die Möglichkeiten, eben diese Besteuerung in Kauf zu nehmen, ihr Bargeld zu horten, oder im Kapitalmarkt in Form von Firmenbeteiligungen oder der Geldleihe zu investieren. Aber die Parkposition Bank wird zunehmend unattraktiv, weshalb die Bank auch keine Guthabenverzinsung auf Anlagekonten mehr anbieten wird, weil sie mit einem wesentlich geringeren Bodensatz über die Refinanzierung durch Anlagekonten kalkulieren muss¹³⁹. Die Liquidität

¹³⁹ Ich verweise hier zusätzlich auf meine auf meiner Internetseite www.onionsandopinions.de/?page_id=700 veröffentlichte Schrift „Vom Freigeld“

tät im Geldmarkt wird sich daher gleichfalls spürbar zu Gunsten einer Bargeldhortung durch die Anleger verringern.

Hier möchte ich einen Begriff, nämlich den der Resilienz für mich in Anspruch nehmen, der durch Ökonomen wie Bernard Lietaer¹⁴⁰ oder Bernd Senf¹⁴¹ von natürlichen Ökosystemen auf unser Wirtschaftssystem übertragen wurden¹⁴². Ihren Studien nach wird ein Wirtschaftssystem stabiler, wenn es neben der Effizienz auch Resilienz in Form von Komplementärwährungen antizipiert¹⁴³, oder eben durch Strömungen neue Impulse erhält¹⁴⁴. Die Möglichkeit der Bargeldhortung wäre eine Form der Hinzuführung von Resilienz, wie sie die Schweizer Wirtschaft durch eine Komplementärwährung Namens WIR bereits seit 75 Jahren erhält¹⁴⁵.

Auch die Form der behutsam steigenden Giralgeldsteuer und dem damit verbundenen Umlaufimpuls auf Giralgeld verleiht eben dem Markt für Verbriefungen neue Impulse und der Bank die Möglichkeit, sich als neuer Spieler in einem neuen Kapitalmarkt aufzustellen. Vergessen wir nicht, dass wir damit eben unsere aller Präferenzen in Bezug auf Verwendung von Geld ändern. Aber dabei bliebe es nicht. Ich möchte einige weitere Effekte kurz anreißen, die ich noch im folgenden Kapitel erläutern möchte, und die sich m.E. mit der Zeit nacheinander einstellen würden:

¹⁴⁰ <http://www.lietaer.com>

¹⁴¹ <http://www.berndsenf.de/>

¹⁴² www.money-sustainability.net/appendix-d-complex-flow-networks/

¹⁴³ Lietaer, Bernard (2013): Geld und Nachhaltigkeit, Europaverlag

¹⁴⁴ www.taz.de/1/archiv/printarchiv/printressorts/digital/artikel/?dig=2009/08/08/a0229

¹⁴⁵ [\[schallundrauch.blogspot.de/2009/12/komplementarwaehrung-wir-soll-in-leipzig.html\]\(http://alles-schallundrauch.blogspot.de/2009/12/komplementarwaehrung-wir-soll-in-leipzig.html\)](http://alles-</p></div><div data-bbox=)

1. Mit der Einführung der Steuer reduziert der Staat seine Schulden und führt damit dem Kapitalmarkt indirekt wieder Kapital zu, das investiert werden möchte (Konjunkturspritze)
2. Die steigende Bargeldpräferenz nimmt Inflationsdruck aus dem Geldsystem, da das Geld nur mit Verzögerung und bei Bedarf wieder in den Markt zurück gelänge
3. Die steigenden Zinssätze am langen Ende würden wie eine Zinserhöhung seitens der Notenbanken wirken (Dynamik ↑)
4. Der Staat könnte durch die Mehreinnahmen und die Erhöhung seiner öffentlichen Ausgaben seine Funktion wieder wahrnehmen, z.B. Infrastrukturprojekte finanzieren, Bildung- und Chancengleichheit erhöhen, umweltschonende Technologien fördern, sogar die aktuelle Flüchtlingsproblematik in Europa und USA lösen¹⁴⁶
5. Die Notenbank würde die Zinssätze durch die zur Verfügung gestellte Geldmenge und das jeweilige Angebot an Anleihen steuern¹⁴⁷¹⁴⁸; Risiken wären wieder bei den Investoren und nicht mehr in den Bankbilanzen
6. Fremdkapital würde sich nach und nach zu Gunsten von Eigenkapital auflösen. Das Problem der Derivate-Blase wäre mit dem Wegfall von Versicherungsanlässen entschärft¹⁴⁹

¹⁴⁶ Flüchtlinge Nordafrika-EU-Grenze / Mexico-Nordamerika-Grenze

¹⁴⁷ <http://www.capital.de/investment/-911.html>

¹⁴⁸ <http://www.bloomberg.com/news/2014-10-07/buyers-clamor-for-distressed-debt-nobody-wanted-credit-markets.html>

¹⁴⁹ 720 Billionen US-Dollar an Finanzderivaten (Quelle: Le Monde Diplomatique, Atlas der Globalisierung; Abgedruckt in der Frankfurter Rundschau Nr.: 219 | 70.Jahrgang | 20./21.September 2014)

5. Eine Lösung á la Keynes

Was also bestimmt die aufeinanderfolgenden Phasen von Aufschwung, Boom, Überhitzung (Bust), Rezession, (Depression,) und Recovery? Was lässt die Wirtschaft aus einer Rezession oder sogar Depression herausfinden? Sind seit der Erfindung des Bankwesens die Einflüsse der Kondratjew-Zyklen, bzw. der Einfluss des technischen Fortschritts größer auf die moderne Ökonomie gewesen, als sich die Ökonomen dessen bewusst sind? Und welche Rolle spielen die Banken und die Investoren dabei? Welche Bedeutung hat das von den Banken unabhängige Venture-Capital auf den technischen Fortschritt und damit die Investitionsneigungen der Wirtschaftskonglomerate? Dies ist nur ein Aspekt der Fragestellung, mit der ich versuchen möchte, die von Keynes beschriebene Liquiditätsfalle in meiner kleinen folgenden Abhandlung zu verstehen und zu lösen.

Minsky schreibt in seinem Buch „John Maynard Keynes¹⁵⁰“ bereits auf Seite 58. folgende Zeilen: *Das einfache IS-LM-Modell (Hicks/Hansen-Modell; Anm.) tut der Komplexität des die Investitionen bestimmenden Prozesses, so wie Keynes ihn sich ausmalte, Gewalt an. In der Literatur wurden die von Keynes herausgestellten kniffligen Fragen bei der Bestimmung der Investition einfach außer Acht gelassen statt beantwortet.*“ Auf Seite 59. mutmaßt Minsky noch: *„Insbesondere erlaubt die Sicht, die Liquiditätspräferenzfunktion sei eine Geldnachfrage-Beziehung, die Einbeziehung der Vorstellung, daß unter entsprechenden Umständen die Geldnachfrage unendlich elastisch in Bezug auf Zinssatzänderungen sein kann; d.h. $M_d = L(i, Y)$ ist dergestalt, daß für einen gewissen Bereich des Einkommens eine Änderung des Geldangebotes keine Wirkung auf den Zinssatz haben wird. Diese Liquiditätsfalle herrscht vermutlich in*

¹⁵⁰ Minsky, Hyman P. (1990): John Maynard Keynes, Metropolis

unmittelbar auf eine große Depression oder eine finanzielle Krise folgenden Perioden vor.“

Wir halten hier fest, dass die Geldnachfrage M_d dann nicht mehr gesteigert werden kann, wenn der Sparzins (i) in Richtung 0 tendiert, und die Steigerung des Einkommens Y aufgrund der aus verschiedenen Gründen fehlenden Nachfrage C (Konsumfunktion) nicht weiter gesteigert werden kann. Bedeutet: Die einen Sparen vielleicht, investieren aber nicht mehr, weil der erwartete Gewinn nicht weiter gesteigert werden kann ($q < 0$), während die anderen nicht noch mehr Produkte nachfragen, da ihr Konsum aufgrund fehlendem Einkommen oder fehlender Kreditmittel nicht weiter ausgeweitet werden kann.

Diese Diskrepanz der fehlenden monetären Mittel bei denen, die die Nachfrage nach Produkten haben, gegenüber denen, die die monetären Mittel haben, deren Nachfrage aber bei weitem schon gestillt ist, ist die Ur-Kritik am Kapitalismus. Dieser Widerspruch des Systems war und ist die Ausgangsposition derer, die das System überwinden wollen. Wenn wir also von monetären Mitteln sprechen, müssen wir uns im Klaren sein, was wir meinen. Wir meinen nämlich mit Geld den Schuldschein, also Schulden¹⁵¹. Wenn also, so meine Hypothese, Ökonomen wie Dr. Thomas Mayer oder Prof. Bernard Lietaer heute von dem Aufbrechen des Geldmonopols¹⁵² und Einführung weiterer Währungen sprechen, meinen sie das Schuldmonopol, also die Möglichkeit, sich in einer anderen Währung als die des Bankwesens verschulden zu können.

Wir müssen uns ebenfalls darüber im Klaren sein, dass eine Einführung einer Giralgeldsteuer nicht den risikolosen Zins unter 0 herabsetzt, also in den negativen Zinsbereich ($i < 0$ und $i > q$), wie es

¹⁵¹ Gräber, David (2012): Schulden, Klett-Cotta-Verlag

¹⁵² http://www.zeitpunkt.ch/fileadmin/download/ZP_128/38_VollgeId_rentiert_sich_Thomas_Mayer_128.pdf

die Freigeldlehre eines Silvio Gesells im Kern tut, sondern eben auch zur Hortung des Geldes im Bargeldbereich anregt. Die Präferenz des Sparens würde sich also auf Bargeld verstärken. Wir können also davon ausgehen, dass mit der Einführung des Giralgeldes eben nicht mehr die Annahme Keynes $S = I$ gelten würde. Und dies ist auch beabsichtigt. Denn wenn S sich nicht mehr im vollen Umfang auf I einwirkt, bedeutet es, dass die Investitionsneigung zu Gunsten der Passivität abnehmen wird. Man könnte sagen, dass Kapital aus der Liquiditätsfalle plötzlich wieder ein knapperes Gut werden wird. Dies wird unter anderem dazu führen, dass die Banken ihre Bilanzen reduzieren müssten, und sich die Zinssätze wieder nach oben bewegen. Gleichzeitig wird die Umlaufgeschwindigkeit des Bargelds abnehmen. Aber warum stellt das kein Problem dar – im Gegenteil, warum kann uns dies nützlich und willkommen sein?

Wir wissen, dass die Investitionsneigung I abhängig von dem zu erwartenden Cash-Flows q ist. Gleichzeitig wissen wir, dass bei einer Liquiditätsfalle sehr viel Geld im Umlauf ist. Wenn also die monetären Mittel sich auf diesem Wege in die Unwirksamkeit verabschieden, könnte man annehmen, dass die Wirtschaft in ihrer Tätigkeit zum Erliegen kommt. Das wird aber meines Erachtens nicht der Fall sein. Stattdessen wird man sehen, dass die Präferenz von Firmen, sich über den Leverage-Effekt in der Eigenkapitalrentabilität zu hebeln, eine Umkehrung erfahren wird. Dies wird daran liegen, dass wir wissen, dass q deswegen so niedrig ist, weil die Firmen nur sehr geringe positive Cashflows erzielen. Wenn also das Kapital knapp wird, dann erhöht sich der Zins i , und damit auch die Fremdkapitalkosten der Firmen. Die Firmen werden also in der Masse auf Suche nach Investoren sein, die statt Fremdkapital zu leihen, Eigenkapitaleigner sein werden. Dies wird seine Zeit in Anspruch nehmen.

Statt aber Eigenkapitaleigner einer Firma zu werden, bleibt dem Investor die Möglichkeit, sein Geld als Bargeld zu horten, droht doch die spätere Besteuerung als Giralgeld. Dies aber wird auf lange Sicht

nur zum Aufbrauchen der Rücklage führen. Das Geld wird sich auf diesem Wege nicht vermehren können. Deswegen wird es sein, dass die Investoren lieber eine Beteiligung an einer bestehenden soliden Firma der Bargeldhortung vorziehen. Wer sein Geld als Bargeld hortet, steht am Rande des Spielfeldes und bleibt passiv. Gleichzeitig werden Firmen, die einen vergleichsweise hohen Cash-Flow erzielen, sich diesen in Form von neuen höher bewerteten Aktienemissionen bezahlen lassen. Aus der gehebelten Eigenkapitalrentabilität für wenige Investoren wird eine breite Masse vieler Investoren, während die Banken als Fremdkapitalgeber, die mangels Investitionsdarlehensmöglichkeiten in der Liquiditätsfalle verharrten, aus der Firmenfinanzierung verschwinden. Diese Änderung der Präferenzen der Firmenfinanzierung geschieht, während die Giralgeldsteuer noch nicht wirksam oder gerade erst eingeführt worden ist, also in den ersten 1-6 Jahren. (Siehe Tabelle)

Zeitraum	Zinssatz p.A.	Zinssatz p.M.	Zinssatz p.Day
Jahr 5-6	1,8%	0,150%	0,0050%

Die Giralgeldsteuer wird auf diesem Wege noch nicht dazu führen, dass es einen Bankenrun seitens der Bankeinlagennutzer gibt, gleichwohl wird die steigende Zinskurve zu einer wieder anziehenden Investitionstätigkeit und damit Rückkehr der Dynamik führen. Durch die feststehende Erwartungshaltung für die Zukunft gibt es für alle Wirtschaftsteilnehmer eine sichere Planbarkeit der Ereignisse. Gleichzeitig können die Banken nicht mehr als Kreditmonopolisten ihren Einfluss auf die Investitionstätigkeit ausüben. Deutlich gesagt: Ein Creditcrunch basiert auf der Risikoaversion der Banken während und nach einer Krise. Diese scheint so überwindbar.

Während also die Eigenkapitalbasis der Unternehmungen durch die Einführung einer Giralgeldsteuer gestärkt wird, wird die Bank aus ihrer zentralen Rolle als Geldleiher gedrängt. An ihre Stelle tre-

ten die Börsen. Die Unternehmer unterliegen nicht mehr einzig der kreativen Zerstörung durch den technischen Fortschritt, sondern auch der kreativen Erhaltung durch Hinzunahme neuer Investoren. Es wird auch seitens der Investoren ein Interesse daran geben, bestehende und getätigte Investitionen zu schützen. Welche Rolle Hedgefonds und Private-Equity Firmen in diesem System spielen werden, lässt sich schwer sagen. Aber klar ist, dass die Möglichkeiten des Kredithebels begrenzt sein werden. Neben der Stärkung des Eigenkapitals wird es aber auch verstärkt zu Verbriefungen von Forderungen und neuem Venture-Kapital kommen.

Um die Bedeutung der Giralgeldsteuer zu erfassen: Mit Geld lassen sich Rechte erwerben. Ob dies Aktien sind, Film- oder Musikrechte, Rechte an Patenten, Rechte an Rohstoffen oder was auch immer. Im Grunde sind alle Dinge, die wir handeln, Eigentums- oder Nutzungsrechte. Je mehr die Wirtschaft weg vom Eigentum und hin zur gemeinschaftlichen Nutzung tendiert, desto geringer ist der Rohstoffverbrauch, desto geringer ist der Neid untereinander und desto höher die Lebensqualität. Der Einfluss der durch Jeremy Rifkin aufgeworfenen Diskussion um die Shareconomy kann hier nur unzureichend behandelt werden. Stattdessen möchte ich die Rolle des Staates etwas genauer definieren. Statt also verstärkt Einkommen zu besteuern, wie es Thomas Piketty¹⁵³ fordert, würde der Staat eine moderate Steuer auf die öffentliche Einrichtung Geld erheben, dessen Monopol er mit der Akzeptanz der Steuerschuld in seiner Währung und den damit verbundenen Strafen bei Nichtabgabe schafft¹⁵⁴. Dies erfordert ein neues Nachdenken über Geld als Recht.

Geld ist eine Verbriefung einer Schuld. Derjenige, der viel Geld hat, besitzt also einen großen Anteil an Schulden derer, die der Bank oder dem Staat in Form der Zentralbank Geld Schulden. Im

¹⁵³ Piketty, Thomas (2014): Das Kapital im 21. Jahrhundert, C.H.Beck

¹⁵⁴ Gräber, David (2012): Schulden, Klett-Cotta-Verlag

Grunde schaffen demnach die Banken mit der Nachfrage nach Liquidität eine Schuld bei der Zentralbank, die sie gegen Aufpreis (i) an die Kreditnehmer weiterreichen. Wenn also der Staat seine Steuern einfordert, dann tut er es immer in der Form dieser verbrieften Schuld. Durch Sicherstellung der Akzeptanz bei Steuern und Strafe schafft er sozusagen das Schuldmonopol. Sollte diese Einrichtung Geld, die schließlich auch positive Eigenschaften wie die der Arbeitsteilung und des damit verbundenen technischen Fortschritts mit sich bringt, in die Hände von Privatbanken, und damit einzelnen Privatpersonen fallen? Genauso könnte man damit argumentieren, dass auch Privatpersonen nicht ihre eigene Armee unterhalten dürfen. Denn es macht tatsächlich im Ergebnis keinen Unterschied, ob ich das Geldmonopol oder das Waffenmonopol aufbreche, wenn ich als Staat die Gründung autonomer Regionen auf meinem Hoheitsgebiet verhindern möchte. Das Geldmonopol aufzubrechen bedeutet, eine Wirtschaft aus den eigenen Händen zu geben. Daher spreche ich mich gegen die Entmonopolisierung der Geldschaffung aus.

Entgegen dessen betrachte ich Geld als öffentliche Einrichtung. Diese öffentliche Einrichtung hat von der Gemeinschaft geschützt und verteidigt zu werden. Genauso sollte ihre Besteuerung möglich und für alle vor dem Gesetz gleich und verbindlich sein. Doch während Giralgeld ein Buchgeld bei einem Kreditinstitut ist, ist Bargeld ein frei umlaufender Schuldschein, dessen Besitz Hortung ermöglichen darf. Die Steuer wird sozusagen nur auf die Nutzung der Bankdienstleistung Girokonto und damit die Nutzung elektronischer Zahlungssysteme erhoben, die die Banken dezentral anbieten. Die umlaufende und geschaffene Geldmenge bleibt mit der Erhebung der Steuer konstant, nur die Schuld, also der Anteil der Giralgeldsteuer wandert von der Privatperson in die Hand des Staates.

Dort, wo die Steuer eingeführt und wirksam ist, da wird sie auch Veränderungen herbeiführen. Ich möchte hier nicht jedes einzelne Jahr nach der Einführung einer Giralgeldsteuer abhandeln, möchte

nun eher damit argumentieren, dass keine Bank voraussagen kann, wie sich die eigenen Einlagen entwickeln werden, wenn man versucht, Fristentransformation weiter über Anlagekonten zu betreiben. An dieser Stelle möchte ich noch einmal darauf hinweisen, dass Keynes Liquiditätsfalle $q > i$ nicht die Erwartungen (q) der Investoren sind, sondern eben die Erwartungen der Banken, die eine Investition deswegen verhindern werden, weil ihre Bilanzen nach einer Krise zu sehr belastet sind. Die Bank wird risikoavers und bremst damit auf Jahre hinaus das Wirtschaftswachstum.

Dieses Verhalten ist historisch belegbar mit der Situation der japanischen Wirtschaft, die sich seit den 90er Jahren trotz unglaublicher Innovationen (technischem Fortschritt, manch einer spricht von mehreren einsetzender Kondratjew-Zyklen mit Computern, Internet, Mobiltelefonen, Photovoltaik, Smart Grid und Elektromotoren) dennoch quasi im Stillstand befindet. Deren Banken wurden als in der Liquiditätsfalle als Zombiebanken¹⁵⁵ betitelt, und ein Wachstum heraus aus den Schulden war nicht mehr möglich. Dies ist der klassische Widerspruch, dass verschuldete Staaten einerseits ihren Haushalt sanieren und andererseits neues Wachstum erzielen sollen, und dies bei gleichzeitig gesättigten Märkten vollentwickelter Wirtschaftsräume¹⁵⁶. Die Europäer versuchen gerade ähnliches wie die Japaner zur Jahrtausendwende – nur eben dabei ohne die Unterstützung der Deutschen¹⁵⁷.

Wäre die Einführung einer Giralgeldsteuer und der damit verbundenen Änderung der Präferenzen bei der Investitionsstruktur ein hinreichendes Mittel gegen die Deflation? Wäre die Bargeldhor-

¹⁵⁵ http://en.wikipedia.org/wiki/Zombie_bank

¹⁵⁶ <http://www.wiwo.de/politik/europa/eu-fiskalpakt-wachstum-und-schuldenabbau/6643146-3.html>

¹⁵⁷ <http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/wolfgang-muenchau-wachstum-wird-teuer-a-996858.html>

tung ein zu machtvoll Instrument, was die Wirtschaft zusammenbrechen ließe? Es sei hier dennoch einmal erwähnt, dass der höhere Fremdkapitalanteil in der Firmenfinanzierung in der Phase der Deflation für die Unternehmer ein großes und kaum lösbares Problem darstellt, da die vereinbarten Zinskosten die schrumpfenden Cash-Flows in anhaltender Deflation übersteigen¹⁵⁸. Banken, die in dieser Phase die gewährten Kreditlinien kürzen, werden immer mit dem Förster verglichen, der auf dem Ast sägt, auf dem er selber sitzt.

Eine Giralgeldsteuer auf Guthaben, die wie eine Umlaufsicherung wirkt, würde zumindest bewirken, dass nur so viel Liquidität an Giralgeld im Umlauf ist, was die Wirtschaft auch benötigt. Firmen würden vermutlich weiterhin die Vorteile des Giralgeldes in Anspruch nehmen, alleine schon, weil es teurer sein wird, die Buchhaltung auf Belege zurückzustellen. Wir können davon ausgehen, dass das System nicht in Gänze kollabieren würde. Um ein Beispiel zu nennen: Eine Firma mit 100.000.000 Euro freier Liquidität (Kassehaltungspräferenz) auf dem Girokonto würde täglich bei einer Giralgeldsteuer von 0,03% von 30.000 Euro an den Fiskus abführen, was im Jahr eine Steuerlast von 10,8 Millionen Euro wäre. In Anbetracht niedriger Steuersätze für Unternehmen eine ernstzunehmende Überlegung¹⁵⁹. Wir können aber davon ausgehen, dass die Giralgeldmenge rückläufig wäre, die Zirkulation des Giralgeldes aber zunehmen würde. Notenbanken wären angehalten, die verfügbare Liquidität, das Zinsniveau und die Kreditnachfrage zu überwachen.

Warum können wir dennoch von einer deutlichen Giralgeldpräferenz ausgehen? Börsen sind ursprünglich dafür eingerichtet worden, um Schulden, Waren und Unternehmensbeteiligungen unter Kauf-

¹⁵⁸ <http://www.nachdenkseiten.de/?p=23608#more-23608>

¹⁵⁹ <http://www.wiwo.de/finanzen/steuern-recht/us-system-unternehmenssteuer-in-amerika-niedriger-als-gedacht/10360262.html>

leuten zu handeln. Die ersten Börsen agierten autonom und der Begriff „Börse“ geht zurück auf eine Kaufmannsfamilie aus Flandern zurück, bei der man sich in deren Privaträumen traf, um im Rahmen selbstgesetzter Regeln verbrieft Rechte miteinander zu handeln¹⁶⁰. Heute setzt man für den Zugang des Börsenhandels Giralgeld voraus, da der Börsenhandel elektronisch abläuft. Wenn wir also von einer Giralgeldpräferenz und -steuer von 0,03% am Tag sprechen, müssen wir diese im Kontext zu den Weltbörsen sehen.

Die Giralgeldsteuer löst nämlich nicht nur in Teilen das Problem der weltweiten Steueroasen, sondern würde auch die Tobin-Steuer und Teile der Finanzmarktregulierung überflüssig machen. Um die Steuer in den Kontext zu setzen: Eine Giralgeldsteuer von 0,03% verteuert nicht den Aktienbesitz oder die besteuert die Rendite (Kapitalertragssteuern), verteuert auch nicht die Transaktion (Tobin-Steuer), sondern verteuert das Kapital bei Nicht-Investition. Es sind sozusagen nur die Opportunitätskosten für einen Aktienhandel. Die Tobin-Steuer beträgt im Übrigen 0,05% pro Transaktion, weshalb die Relation hier eindeutig ist: Während ich bei Tobin bei einem Kauf und Verkauf an einem Tag zweimal 0,05% als Steuer auf das Transaktionsvolumen abführen müsste (jeweils auf den einzelnen Kaufvertrag), wäre die Giralgeldsteuer im Vergleich nur bei 0,03%, und diese fiel auch nur am Ende des Tages bei der Partei an, die ihre Ware oder Rechte veräußert, aber die Giralgeldgutschrift auf dem Girokonto (Transaktionskonto) noch nicht reinvestiert hat. Daher spreche ich bei einer Giralgeldsteuer auch von einer Umlaufsicherung, da sie neben der Lösung des Creditcrunches auch die Marktteilnehmer zu Investitionen animiert, statt diese zu verteuern.

Zeitraum	Zinssatz p.A.	Zinssatz p.M.	Zinssatz p.Day
Jahr 25-26	10,8%	0,9%	0,03%

¹⁶⁰ <http://de.wikipedia.org/wiki/B%C3%B6rse>

Ich möchte zum Ende hin noch einmal auf den Begriff der Präferenzen von Keynes eingehen. Frühere Generationen unterscheiden sich in der Art zu Leben und zu Wirtschaften von heutigen Generationen. Auch die Generationen, die nach uns kommen werden, werden neue Wege finden, wie sie ihr Gemeinwohl und ihre Wirtschaft (re-)organisieren werden. Die Lösungen, die sie anstreben werden, werden mit der Sozialisierung zusammenhängen, die sie durch Erziehung und Gesellschaft erfahren haben.

Wenn wir von Zeiträumen sprechen, in denen eine Giralgeldsteuer wirksam werden könnte, müssen wir den Aspekt der Sozialisierung berücksichtigen. Dies kann man gut an dem Optimismus und Pessimismus sehen, den die Euro-Einführung bei unterschiedlichen Bevölkerungsschichten gleichermaßen hervorrief. Wenn wir also von Änderungen der Präferenzen sprechen, dann müssen wir den Lerneffekt berücksichtigen. Es bedeutet, dass wir eine Giralgeldsteuer in Höhe von 10,8% p.A. - 0,03% pro Tag - nicht ohne Eingewöhnungszeit und von heute auf morgen einführen können, sondern eben den Erwartungen und Präferenzen Zeit geben müssen, sich an neue Gegebenheiten anzupassen. Ich spreche von der Sozialisierung über eine ganze Generation hinweg. Genauso, wie das Internet mittlerweile auch zum Jobkiller avanciert¹⁶¹, könnte eine „neue Geldordnung“ in der technisierten Welt diesen Prozess flankieren und sogar eine neue Gesellschaftsform¹⁶² entstehen lassen. Aus aktuellem Anlass gehe ich in Teil IV nochmal darauf ein.

¹⁶¹ <http://kurier.at/wirtschaft/marktplatz/frontalangriff-im-internet-online-handel-wird-zum-jobkiller/2.798.549>

¹⁶² Rifkin, Jeremy (2014): Null-Grenzkosten-Gesellschaft, Campus

6. Abschließendes Plädoyer

Wenn in einer Deflation (Depression) zu viel Geld und zu viel Schulden für den allg. Zinsdienst zu Buche stehen, dann hat die Wirtschaft eben zu viele Schulden angehäuft. Es ist auch Sache der Ökonomen, dies zu erkennen. Doch bleiben Staaten im Gegensatz zur Privatwirtschaft bei Überschuldung nur Schuldenschnitte. Vielleicht sind diese, neben der hier vorgestellten Giralgeldsteuer und der Inflationierung des Fiatgeldes, wirklich die einzigen Mechanismen, die einem Staat aus der Liquiditätsfalle heraushelfen. Das ansonsten die Logik der Marktwirtschaft nur zur Privatisierung öffentlichen Eigentums und dem Kollaps des öffentlichen Sektors führt, dies lässt sich sehr gut an den Empfehlungen des IMF u.a. beobachten. Wie sagte ein Vordenker aus dem Silicon Valley: „Wir arbeiten eben daran, dass der Staat nur noch aus den Pensionszahlungen seiner im Ruhestand befindlichen Beamten besteht“¹⁶³.

Um eine Wirtschaft in der Giralgeldsteuer um das Thema Wettbewerb und Monopole auszuweiten, sei noch erwähnt, dass in einer Wirtschaft, in der der positive Cash-Flow der Unternehmen die eigentliche Währung darstellt, es schwieriger sein wird, Monopole zu bilden, da es immer Bestrebungen der Konkurrenz geben wird, den Markt aufzuteilen. Da das verfügbare Fremdkapital in der langen Frist durch einen eingeschränkten Giralgeldmultiplikator nicht in der heutigen Größenordnung mehr zur Verfügung steht, wird es verstärkt zu Wagnisunternehmungen und Kooperationen innerhalb der Wirtschaft kommen. Gleichzeitig wird durch die Betonung des Eigenkapitals die Bedeutung der Börse für die Firmenfinanzierung zunehmen, aber durch die Giralgeldbesteuerung vor allem der Frequenzhandel unwirtschaftlicher. So weit zu diesen Überlegungen.

¹⁶³ Urheber der Aussage ist mir namentlich leider nicht bekannt

Wird eine Generation von Jugend an mit dem Internet konfrontiert, erfährt es eine ganz andere Sozialisierung als die Elterngeneration. Genauso dürfte es sich mit der behutsamen Einführung einer Giralgeldsteuer verhalten. Denn neben den Präferenzen sein Geld anzulegen, zu investieren oder auszugeben, wird mit der Giralgeldsteuer auch ein anderes Rechtsempfinden entstehen. So sehen wir heutzutage nach unserem Rechtsempfinden es als Affront, wenn man uns Geld wegnehmen würde. Dass aber unsere Arbeitsleistung durch Lohnsteuer, unser Konsum durch Mehrwertsteuer und unsere Ersparnisse durch Kapitalertragssteuer besteuert werden, dass nimmt jeder stillschweigend hin. Doch sind gerade die drei genannten Tätigkeiten eben dazu da, damit wir unseren Lebensunterhalt bestreiten können. Wir arbeiten für Lohn, mit dem wir konsumieren oder sparen (investieren). Eine Giralgeldsteuer wäre aber eine Steuer, die nicht nur diese drei Tätigkeiten nicht besteuern würde, sondern sie könnte auf lange Sicht diese drei Steuern wenn nicht ersetzen, so doch deutlich reduzieren, und so der Bevölkerung Kaufkraft im Wirtschaftsleben zurückführen.

Eine tägliche Besteuerung des Giralgeldes mit 0,03% (addiert 10,8% p.A.) ist im Übrigen mit Berücksichtigung des täglichen Basiseffektes (360 Tage) eine Guthabenbesteuerung von 10,238% \approx 10,24%, was in etwa dem Kirchenzehnt¹⁶⁴ entspricht. Ein Pendant zum Kirchenzehnt findet man im Islam als Zakāt¹⁶⁵ und im Judentum als Tempelsteuer¹⁶⁶. Anzunehmen, dass diese Steuern, deren Abgaben mit der Reinhaltung des Gewissen, Teil der Religionsausübung und damit verbunden der Fürsorge für Alte, Kranke und Schwache verbunden waren, schon damals wie diese Giralgeldsteuer bzw. Umlaufsicherung gewirkt haben könnten. Daher sehe ich die Legiti-

¹⁶⁴ <http://de.wikipedia.org/wiki/Zehnt>

¹⁶⁵ <http://de.wikipedia.org/wiki/Zak%C4%81t>

¹⁶⁶ <http://de.wikipedia.org/wiki/Tempelsteuer>

mation einer Giralgeldsteuer eben auch dann begründet, wenn der Staat sich um seiner selbst als Sozialstaat auch für Bürger einsetzt. Der Wert 10,24% ist daher auch eine erste historisch bedingte Grenze für die Höhe der Giralgeldsteuer.

Zuletzt wäre mit einer Giralgeldsteuer und der damit verbundenen Bargeldpräferenz als Zahlungsmittel sogar möglicherweise ein Mittel gefunden, wie man den Einzelhandel gegenüber dem Internethandel wieder stimuliert, ohne Verbote o.ä. auszusprechen.

Warum wir den Mut haben sollten, uns jetzt von dem Bankwesen und der Fremdkapitalfinanzierung der heutigen Form zu verabschieden, finden wir neben den Krisen der letzten Jahre ebenfalls schon bei John Maynard Keynes. Hier wurde er weitergedacht durch den amerik. Ökonomen Hyman P. Minsky: *„Das Zusammenwirken von kurzfristigen stabilisierenden Eigenschaften der Konsumausgaben, von Stabilisierungseigenschaften der Staatsausgaben und Steuertabellen, der Einfluß jener monetären Vermögenswerte, die nicht Schuldtitel irgendeiner Art darstellen, und der Zentralbank, die als Refinanzierungsinstitut der letzten Instanz agiert, werden eine Schuldendeflation und die sie begleitende Einkommensenkung stoppen. Doch weil ein Schuldendeflations-Prozeß sowohl eine sofortige wie auch eine nachwirkende Wirkung auf die Investitionen und die gewünschten Verschuldungspositionen hat, wird er eine Periode andauernder Arbeitslosigkeit zur Folge haben. Eine stagnierende Rezession ungewissen Ausmaßes und ungewisser Dauer mit verhältnismäßig niedrigem Einkommen und hoher Arbeitslosigkeit wird auf einen Schuldendeflationsprozeß folgen¹⁶⁷“*. Dieses beschriebene Szenario ist möglicherweise die Alternative, wenn wir es nicht schaffen sollten, den Kapitalismus in der heutigen Form mit dem höchst effizienten Internet zu evolutionieren.

¹⁶⁷ Minsky, Hyman P. (1990): John Maynard Keynes, S. 165,166, Metropolis

TEIL IV – GELDUMLAUF UND TECHN. FORTSCHRITT

A. Opportunitätskostentheorie

Von James Albert Dennis Gehrman; Hamburg, im Sept. 2014

Die Opportunitätskostentheorie, die ich entwickeln werde, beschäftigt sich mit der Frage, was es kosten würde, wenn man sein Geld nicht in den Kapitalmarkt investiert. Es sind also die Opportunitätskosten der Geldhortung. Einfach gesagt, es hat einen Grund, warum auch die Reichsten der Reichen ihr Geld immer wieder auch in Startups investieren, und warum man in Bankerkreisen sich immer mit der Frage beschäftigt, welche Unternehmung das nächste Google, Microsoft, Apple, ebay, Amazon oder Alibaba sein wird. Die Opportunitätskosten für einen Unternehmer sind nämlich nicht bloß nur die Inflationsrate, sondern eben mehr. Ich möchte versuchen, sozusagen eine kleine Formel zu entwickeln, die diesen Wert veranschaulicht.

Nehmen wir dazu uns zuerst die klassische Produktionsfunktion, wie wir sie aus der Volkswirtschaftslehre kennen. Ich schreibe hier die sog. Cobb-Douglas-Produktionsfunktion einmal auf:

$$Y = AK^a \cdot L^{1-a}$$

Gleichzeitig werde ich mir mit der aus dem Kapitel schon bekannten Quantitätsgleichung den Geldumlauf modellieren.

$$Y \cdot P = M \cdot V$$

Dabei bedeutet das Y in beiden Gleichungen wirtschaftlicher Output. Ich werde die Cobb-Douglas-Produktionsfunktion in die Quantitätsgleichung einsetzen. Sie sieht dann wie folgt aus:

$$AK^a \cdot L^{1-a} \cdot P = M \cdot V$$

Ich möchte an dieser Stelle die einzelnen Variablen erklären:

A=Fortschrittsparameter; K=Einsatz von Kapital (Maschinen); L=Einsatz von Arbeitern (Labour); a=Anteil an der Produktion (abhängig vom technischen Fortschritt in Prozent, weshalb gilt $0 < a < 1$); P=Preise; M=Geldmenge; V=Umlaufgeschwindigkeit des Geldes (Geldmenge: Transaktionen; Geschwindigkeit ist immer ein Bruch).

Im Folgenden werde jeden Faktor mit seinen Opportunitätskosten am Markt beschreiben. Die Schaffung von Geld beinhaltet Kosten, die bei dem Einsatz anfallen. Um es so zu sagen: „Es fehlt an Geld, so schaff es denn.“, bedeutet, dass, wenn ein Euro oder Dollar im Keller gehortet wird, dann hat es geringe Kosten, diesen über die Notenbanken neu zu schaffen. Die Opportunitätskosten, die dann bei dem Investor anfallen, sind dann die Kreditkosten, die bei der Bank anfallen. Gleichzeitig bekomme ich aber als Besitzer von Giralgeld eine Guthabenverzinsung, die sich am Geldmarkt orientiert (wenn ich mein Geld nicht ausbebe oder investiere. Der Gedankengang lautet M (Geld) potenziert mit den von der Bank ausgegebenen Kreditkosten +imax (lese: interest maximiert) potenziert mit der Gutschrift der Geldmarktzinsen – imin (lese: interest minimiert). Dabei unterteile ich zwischen Bargeld und Giralgeld M_{Giro} und M_{Bar} . Der Term für Bargeld M_{Bar} beinhaltet keine Guthabenverzinsung. Das Kapital ist demnach gebunden, also einzig imax (lese: interest maximal). Das gleiche gilt übrigens auch für das Kapital, welches in eine Firma investiert wird. Zum M_{Giro} gilt zudem, dass die umlaufende Geldmenge abhängig ist vom Giralgeldmultiplikator der Banken. Ich möchte hier vereinfacht annehmen, dass die Eigenkapitalunter-

legung der Banken unter einen Kredit etwa 8% beträgt. Ich möchte im folgendem den Term 2-mal unterschiedlich schreiben:

$$A \cdot (FK + EK)^a \cdot (FK)^{1-a} \cdot P = M \cdot V$$

$$FK = \frac{M_{Giro}^{imax}}{0,08 \cdot M_{Giro}^{imax-imin-Div}}$$

$$EK = M_{Giro}^{imax-Div}$$

$$M = \frac{M_{Giro}^{imax-imin} + M_{Bar}^{imax}}{0,08 \cdot M_{Giro}^{imax-imin-Div}}$$

$$V = \frac{M_{Giro}^{imax-imin} + M_{Bar}^{imax}}{T}^{168}$$

$$\begin{aligned} A \cdot \left(\frac{M_{Giro}^{imax}}{0,08 \cdot M_{Giro}^{imax-imin-Div}} + M_{Giro}^{imax-Div} \right)^a \\ \cdot \left(\frac{M_{Giro}^{imax}}{0,08 \cdot M_{Giro}^{imax-imin-Div}} \right)^{1-a} \cdot P \\ = \frac{M_{Giro}^{imax-imin} + M_{Bar}^{imax}}{0,08 \cdot M_{Giro}^{imax-imin-Div}} \cdot \frac{M_{Giro}^{imax-imin} + M_{Bar}^{imax}}{T} \end{aligned}$$

¹⁶⁸ Da es sich um Kosten handelt, muss der Term als Kehrbruch geschrieben werden, sonst $V = \frac{T}{M_{Giro}^{imax-imin} + M_{Bar}^{imax}}$; damit würde sich der Term M_{Giro} in einer Wirtschaft ohne Zinsen und Bankwesen wegekürzen und wir hätten den Idealzustand einer Tausch-(Schuld-)Wirtschaft, die auch ohne ein staatliches Geld und Transaktionen nur gegen Kredit (mündliche Verpflichtungen) auskommen könnte ($Y \times P = T$, bzw. $Y = \frac{T}{P}$). Bei dieser Sichtweise der Kosten sind jedoch die Transaktionen an M_{Giro} und die jew. Zinssätze gebunden. Geld ist nun einmal ein Tauschmittel ohne einen eigenen inneren Wert, was aber mit dem Zins und Androhung von Gewalt bei Nichtzahlung (Schuldturm) Abhängigkeiten schafft.

Ich habe den Term Div (lese: Anspruch auf Dividende) eingeführt. Dieser betrifft sowohl das Eigenkapital der Bank, als auch das Eigenkapital einer Firma. Da eine Bank, so die Vereinfachung, ihren Gewinn aus der Geldleihe bezieht, und die Firma ihren Gewinn aus dem Einsatz von Maschinen (technischer Fortschritt, a), ist die Bank abhängig von dem Gewinn einer Firma. Die Firma hat gegenüber dem Markt eine Preissetzungsmacht, die allerdings durch Angebot und Nachfrage natürlich wieder relativiert wird. Aber entscheidend für eine Firma ist die Möglichkeit mit dem Produkt einen möglichst hohen Preis am Markt, also gegenüber Kunden, Staat und anderen Firmen, zu erzielen. Da die Geldleihe billiger für einen Unternehmer ist, als Eigenkapital bei Investoren einzusammeln, gilt $FK^{imax} > EK^{imax-Div}$. Da es sich bei Dieser Gleichung um Opportunitätskosten handelt, kann man mit dem Leverage-Effekt argumentieren, dass ein Unternehmer versuchen wird, den Anspruch auf Eigenkapitalrendite möglichst mit dem Einsatz von Fremdkapital zu maximieren. Ich möchte an dieser Stelle vorweggreifen, und sagen, dass der Anspruch einer Unternehmung darin liegen sollte, möglichst das Doppelte an Eigenkapitalverzinsung zu erzielen, als das Fremdkapital kostet. Ich möchte an dieser Stelle die Aussage von Josef Ackermann zitieren, der gesagt hat, dass Ziel der Deutschen Bank muss eine Eigenkapitalrendite von 25% sein (vor Steuern). Dies war zu einem Zeitpunkt, als man noch an den Aktienmärkten richtig verdienen konnte (also vor 2008), weshalb ich für die Aktienmärkte 8-10% Wertsteigerung + 3,5% Dividende annehme, was im Mittelwert $9\% + 3,5\% = 12,5\%$ war. Auch gilt, dass solange $Div > imax$ ist, soviel Kredit nachgefragt wird, wie die Banken mit dem Eigenkapital über den Giralgeldmultiplikator schaffen können. Wir wissen auch den Satz von Bankvorständen, dass Eigenkapital für Banken immer richtig teuer ist. In dieser Aussage steckt der Gedanke der Opportunitätskosten.

$$\begin{aligned}
& A \cdot P \cdot (M_{Giro}^{imax} + M_{Giro}^{imax-Div})^a \cdot M_{Giro}^{imax^{1-a}} \\
& \cdot \frac{1}{0,08 \cdot M_{Giro}^{imax-min-Div}}^a \cdot \frac{1}{0,08 \cdot M_{Giro}^{imax-min-Div}}^{1-a} \\
& \approx \frac{M_{Giro}^{imax-min} + M_{Bar}^{imax}}{0,08 \cdot M_{Giro}^{imax-min-Div}} \cdot \frac{M_{Giro}^{imax-min} + M_{Bar}^{imax}}{T}
\end{aligned}$$

$$\begin{aligned}
& A \cdot P \cdot (M_{Giro}^{imax} + M_{Giro}^{imax-Div})^a \cdot M_{Giro}^{imax^{1-a}} \\
& \cdot \frac{1}{0,08 \cdot M_{Giro}^{imax-min-Div}}^{a+1-a} \\
& = \frac{M_{Giro}^{imax-min} + M_{Bar}^{imax}}{0,08 \cdot M_{Giro}^{imax-min-Div}} \cdot \frac{M_{Giro}^{imax-min} + M_{Bar}^{imax}}{T}
\end{aligned}$$

$$\begin{aligned}
& A \cdot P \cdot T \cdot (M_{Giro}^{imax} + M_{Giro}^{imax-Div})^a \cdot M_{Giro}^{imax^{1-a}} \\
& = (M_{Giro}^{imax-min} + M_{Bar}^{imax}) \\
& \cdot (M_{Giro}^{imax-min} + M_{Bar}^{imax})
\end{aligned}$$

$$\begin{aligned}
& A \cdot P \cdot T := (M_{Giro}^{imax-min} + M_{Bar}^{imax})^2 \\
& \cdot (M_{Giro}^{imax} + M_{Giro}^{imax-Div})^{-a} \cdot M_{Giro}^{imax^{-(1-a)}}
\end{aligned}$$

\Rightarrow und Annahme: $imax - Div = -1$

$$\begin{aligned}
& A \cdot P \cdot T = (M_{Giro}^{imax-min} + M_{Bar}^{imax})^2 \\
& \cdot (M_{Giro}^{imax} + M_{Giro}^{-1})^{-a} \cdot M_{Giro}^{imax^{-(1-a)}}
\end{aligned}$$

$$\begin{aligned}
& A \cdot P \cdot T = (M_{Giro}^{imax-min} + M_{Bar}^{imax})^2 \\
& \cdot (M_{Giro}^{imax} + M_{Giro}^{-1})^{-a} \cdot M_{Giro}^{imax^{-(1-a)}}
\end{aligned}$$

$$A \cdot P \cdot T = (M_{Giro}^{imax-min} + M_{Bar}^{imax})^2 \cdot \frac{M_{Giro}^{imax^{a-1}}}{\left(M_{Giro}^{imax} + \frac{1}{M_{Giro}}\right)^a}$$

⇒ Unsauberes Auflösen des Nenners

$$A \cdot P \cdot T = (M_{Giro}^{imax-imin} + M_{Bar}^{imax})^2 \cdot \frac{M_{Giro}^{imax^{a-1}}}{M_{Giro}^{imax^a} + \frac{1}{M_{Giro}^a}}$$

$$A \cdot P \cdot T = \frac{1}{M_{Giro}^{-a}} \cdot (M_{Giro}^{imax-imin} + M_{Bar}^{imax})^2$$

$$A \cdot P \cdot T = M_{Giro}^a \cdot (M_{Giro}^{imax-imin} + M_{Bar}^{imax})^2$$

$$A = M_{Giro}^a \cdot \frac{(M_{Giro}^{imax-imin} + M_{Bar}^{imax})^2}{P \cdot T}$$

Die Deutung der Formel überlasse ich an dieser Stelle Ihnen, aber ich halte diese Formel für $A \cdot P \cdot T$ als einen hinreichend gut beschriebenen Wert, um sich auszurechnen, welche Opportunitätskosten ich habe, wenn ich eben nicht in die nächste Microsoft o.ä. investiere. Auch sagt die Formel natürlich nichts darüber aus, was passiert, wenn $imax - Div > -1$ ist. Ich möchte hier wirklich nur diesen Sonderfall betrachten, eben weil ich denke, dass, solange es Geld gibt, und man mit Fremdkapital und Eigenkapital eine Firma finanzieren kann, die Firmen, egal wie teuer $imax$ sein wird, eben doch die Preissetzungsmacht für ihre Produkte und somit eine höhere Dividende erzielen. Ich könnte auch eine Firma mit einem obligatorischen 1 Euro als Eigenkapital führen, und hätte trotzdem einen immensen Anspruch auf die Gewinne bzw. Dividende (vor Steuern).

Ich finde es eine gute Sichtweise von verpasstem technischem Fortschritt als Opportunitätskosten für nichtstattfindende Investitionen zu sprechen. Diese Theorie erklärt demnach auch, warum die

technisch versierten Firmen die Reichsten Firmen sind, da das Eigenkapital die höchste Verzinsung aufweist, nämlich a (abgeleitet vom technischen Fortschritt). Ihre Opportunitätskosten für das Geld auf dem Girokonto oder als Bargeld im Tresor ist nämlich nicht bloß die Inflation, sondern eben auch die verpasste Rendite des Investments bei dem erreichbaren technischen Fortschritt, der sich auf die gesamte Wirtschaft auswirkt. (gesamtwirtschaftliche Veränderung).

Einen Beleg für die Formel finde ich daher auch in dem Buch „Showdown“ von Dirk Müller (2013). In Teil 2 seines Buches, das Kapitel heißt „Chancen für Europa“, schreibt er zum Ende hin auf Seite 230 ff folgende Zeilen:

„Nehmen wir einen innovativen Jungunternehmer, der eine Erfindung gemacht hat und nun Geld benötigt, um Maschinen zu kaufen, eine Werkshalle zu bauen und Mitarbeiter einzustellen. Er stellt mir sein Konzept vor und überzeugt mich. Ich stelle ihm das Geld als Eigenkapital (Aktien) zur Verfügung und bin nun bei ihm beteiligt. Im ersten Jahr verdient er noch kein Geld, die Firma befindet sich noch im Aufbau. Das ist für ihn kein Problem, er muss ja keine Gewinnbeteiligung ausschütten und kann in Ruhe weiterarbeiten. Im zweiten Jahr vielleicht ebenso. Für mich kein Problem, denn weil sich sein Unternehmen gut entwickelt, steigt der Wert meiner Aktien. Im dritten Jahr verdient er jetzt gutes Geld, seine Erfindung ist erfolgreich, und er kann sich und seinen Teilhaber (mir) einen Teil seines Gewinns als Dividende ausschütten, ohne den Betrieb zu stören.

Hätte ich ihm das Geld aber nicht als Eigenkapital zur Verfügung gestellt, sondern als Darlehen zu beispielsweise nicht unüblichen 8 Prozent, hätte er mir schon im ersten Jahr 8 Prozent auszahlen müssen, obwohl er noch gar nichts verdient hat. Das hätte seinen Betrieb vielleicht schon in Probleme gebracht. [...]

Wir sehen, direkte Beteiligungen mit Eigenkapital ist für die Unternehmen (Anm.: die den technischen Fortschritt vorantreiben) allemal besser als Fremdkapital mit Darlehen.[...]

Und auf Seite 186 ff schreibt Dirk Müller zuerst noch über den technischen Fortschritt des letzten Jahrhunderts:

[...] Es war das Geld, das im 19. Jahrhundert in den Bau der Eisenbahnlinien floss, das aus dem zerfransten kleinteiligen Gebilde der amerikanischen Siedler eine industrielle Macht werden ließ. Das Geld, (Anm.: das nun über Aktien, also Eigenkapital, in die Railroad-Companys investiert wurde,) das die Gleisbauer verdienten, gaben sie direkt im Saloon oder beim Einkauf wieder aus. Der Saloonbesitzer kaufte davon Nachschub an Getränken und so weiter, und so weiter. Das Geld, das in den Bau der Eisenbahn ging, wurde also nicht nur einmal ausgegeben, sondern wechselte x-mal den Besitzer, und jedes Mal kurbelte das die Wirtschaft ein wenig an. An ihren Haltestellen zogen die Eisenbahnlinien unzählige Gewerbetreibende an. [...] Man kann sagen, die Investition in die Infrastruktur Eisenbahn (Anm.: technischer Fortschritt) brachten den ersten echten Wohlstandschub über das breite Amerika.

Ich möchte hier noch einmal in Erinnerung rufen, dass Geld meiner Ansicht nach eine öffentliche Einrichtung ist, die technischen Fortschritt ermöglicht. Deswegen rechne ich für den Fortschrittsparameter auch den Anteil ein, der für die Finanzierung der Firmen zur Verfügung steht. Weder der Anteil des Geldes, welches in die Bezahlung von Personal geht, noch die Verzinsung des Fremdkapitals spielen hierbei eine besondere Rolle. Auch spielt es keine Rolle, wie hoch der Eigenkapitalanteil der Banken für den Giralgeldmultiplikator ist. Es ist schlicht unerheblich. Wenn Geld fehlt, so wird dies von der Zentralbank zur Verfügung gestellt. Wenn die Bank Kredit ver-

geben kann, wird sie es in der Regel auch tun (es sei, sie wird risikobereits). Hier sei noch einmal der Zusammenhang zwischen Geldumlauf, Preisniveau und der Ansicht der Opportunitätskosten hingewiesen. Denn es handelt sich in dieser Gleichung um Kosten, die eben dann anfallen, wenn ich nicht investiere, weshalb der Term auch größer wird, wenn die Geldzirkulation abnimmt oder Preise fallen. Man kann daher auch auf ein deflationäres Umfeld schließen, wenn eben Investitionen in den technischen Fortschritt zum Erliegen kommen, da dann den Zinsforderungen kein Wachstum mehr gegenüber steht. Dies wäre belegt durch den logischen Zusammenhang dieser Formel. Die Opportunitätskosten für fehlende Bereitschaft zur Investition in Fortschritt ist als die (Schulden-)Deflation (siehe aktuelle Konjunkturentwicklung in Europa).

B. Ansatz zur Lösung des erkennbaren Problems des entstehenden Prekariats durch das Internet, aufgeworfen von Jaron Lanier¹⁶⁹

Natürlich setze ich bei dem Lösungsansatz auf die vorangestellten Ideen der Giralgeldpräferenz, Bargeld- und Giralgeldsteuer auf. Dazu müssen wir zuerst die Definition vornehmen, was als Bargeld gilt und was als Giralgeld.

Bezahldienste im Internet arbeiten zurzeit noch mit dem Zugriff auf die Kreditkarten- und Girokontoguthaben. Solange sie kein eigenes Einlagengeschäft betreiben, sondern reine Guthabendienste ohne Banklizenz und Börsenanbindung, wie diese auch Miles-and-More-Programme sind, können sie nicht als Giralgeld gelten. Diese Guthaben sind genauso wie Bargeldguthaben vom Giralgeldmultiplikator des Einlagengeschäftes der Banken ausgeschlossen und demnach abzugrenzen. Ihre Guthaben sind in der Giralgeldsteuer zu vernachlässigen, da auch keine Notenbank auf Verzinsung oder ähnliches Einfluss nehmen kann. Solange das Einlagengeschäft an eine Banklizenz gebunden ist, muss Giralgeld und eine Besteuerung dessen ausschließlich das national geltende Geld betreffen.

Ausgehend von der Idee, dass der Geldumlauf und die Bereitschaft zu investieren nicht mehr ausschließlich mit dem Zinssatz, sondern eben auch mit einer Giralgeldsteuer in Verbindung zu bringen ist, bedeutet dies eine Neudefinition zweier unterschiedlicher Geldumlaufgeschwindigkeiten. Der Pay-Check, den ein Arbeitnehmer erhält, dürfte also der Giralgeldpräferenz nach, nach wie vor als Giralgelddbuchung auf seinem Bankkonto stattfinden.

¹⁶⁹ http://www.deutschlandradiokultur.de/auszeichnung-friedenspreis-geht-an-internetpionier-jaron.1895.de.html?dram:article_id=288343

Aus früheren Zeitdokumenten wissen wir, dass die Angestellten ihr Geld nicht wie heute monatlich, sondern wöchentlich erhielten. Auch der Begriff Tagelöhner ist in den deutschen Sprachgebrauch eingegangen. Was also spräche dagegen, den Gehaltscheck vom monatlichen Turnus wieder auf den wöchentlichen zu ändern? Dies wäre eine Voraussetzung, um dem Begriff Mikrozahlung in der Zeit etwas näher zu kommen. Die erste Mikrozahlung in dem neuen System wäre also die Giralgeldsteuer, die als Guthabensteuer auf alle Guthaben erhoben werden würde. Diese Guthabensteuer, so unerbittlich manch einer sich das vorstellt, würde bei den meisten Konten im Mikrobereich stattfinden. Auf einen Guthabenstand von 10.000 Euro wäre eine Giralgeldsteuer von 0,03%, also eine Mikrozahlung von 3 Euro am Tag. Diese Steuer, angenommen man verdient etwa 3000 Euro netto im Monat, was demnach etwa 700 Euro die Woche wären, wäre ohne eine Sparsumme also 21 Cent am Tag.

Diese Guthabensteuer fällt also nur auf den Betrag an, der nicht ausgegeben wird. Jemand, der mit einem hohen Einkommen und wenig Freizeit das Geld einen Großteil in Aktien und anderen Wertanlagen spart, hat demnach eine höhere Steuerbelastung bei Horation auf seinem Girokonto als einer, der mit dem geringeren Einkommen keine hohe Sparsumme aufweist, weil er einen Großteil für sein tägliches Überleben ausgibt. Sie ist somit im Kern progressiv. Was aber hat das Internet damit zu tun?

Der Sozialstaat der Deutschen sichert jedem Deutschen mit Einschränkungen Anspruch auf das Sozialgeld zu, welches also knapp 400 Euro im Monat beträgt. Dazu kommen noch Unterstützungen für Wohnraum und bei Inanspruchnahme für das Kind das Kindergeld. Ein Sozialstaat, der zusätzlich zu seiner Steuerfinanzierung die Giralgeldsteuer in Anspruch nehmen kann, stellt keine Umverteilung von Reich zu arm dar, da das Geld nicht aus Vermögenswerten wie Aktien-, Firmenbesitz oder anderen Wertpapieren und spekulativen Anlagen abgezweigt wird, sondern ein Teil des Geldumlaufes,

welcher nun nicht mehr rein zinsbasiert angetrieben wird. Es wirken also nicht mehr nur die Kräfte der Geldleihe, sondern auch stabilisierende Maßnahmen des Sozialstaates auf den Konjunkturzyklus.

Ich möchte hier nicht ein bedingungsloses Grundeinkommen diskutieren. Vielmehr sehe ich den Teil der Mikrozahlung dahingehend, dass sich der Sozialstaat aus der Giralgeldsteuer direkt finanziert. Es bedeutet, dass der Anteil der Zahlungen für Sozialgeldempfänger sich danach richtet, was die Giralgeldsteuer an Guthaben des Staates erbringt. Man kann also sagen, dass jeder, der das Sozialgeld in Anspruch nimmt, sein Einkommen eben abhängig von der Menge der Sozialgeldbezieher und abhängig von der Giralgeldsteuer vom Staat erhielte. Dieser Betrag wird wöchentlich ausgezahlt. Er sollte aber den Bedarf zum Leben nicht überschreiten, also keine eigene Sparquote ermöglichen. Die Gemeinschaft sorgt für einen, aber eben nur in der Form, dass eben jener nicht Hunger und Not erleiden muss. Dieses Sozialgeld sollte übrigens auch Studenten zur Verfügung stehen, damit diese sich selbstständig für den Arbeitsmarkt qualifizieren können, ohne sich finanziell zu ruinieren. Ein Student zahlt seine Ausbildung mit dem späteren höheren Gehalt, der Progression der Einkommensteuer schließlich zurück¹⁷⁰. Die hoch spezialisierten Produkte und Dienstleistung, die ein gut ausgebildeter Student produziert, kommen als Wettbewerbsvorteil und sogar als Arbeitgeber der Allgemeinheit und der Volkswirtschaft zu Gute. Statt also an der Bildung zu sparen, sollten das Studium und die Bildung allen Arbeitslosen offen stehen. Jemand, der seinen Bedarf durch und über das Internet stillt¹⁷¹, und vielleicht sogar mit dem Internet arbeitet, wäre also in seiner Existenz abgesichert. Auch hier profitiert die Allgemeinheit vom privaten Engagement. Ein Wohngeld wäre (im ersten Schritt) separat zu beziehen.

¹⁷⁰ Thurow, Lester C. (2000): Zukunft des Kapitalismus, Metropolis

¹⁷¹ „Prosument & Shareconomy“

Dahinter steht ganz eindeutig die Sichtweise, dass man nicht alles in Geld aufrechnen kann, was der Gesellschaft positiv zu Gute kommt. Jemand, der sich gesund ernährt, verringert nicht nur die Kosten für das Gesundheitssystem, sondern er schafft auch Entlastung bei dem dort arbeitenden Personal, die sich dann besser um die wirklichen Krankheiten kümmern können. Ein Sozialgeld bekämpft die Kriminalität erfolgreicher als hohe Strafen, und schafft somit Entlastung bei Polizei und Staatsanwaltschaft. Kostenloser Zugang zu Bildung schafft die Voraussetzung dafür, dass jemand sich eigenständig auf den Arbeitsmarkt neu qualifizieren kann, und Zufriedenheit verhindert psychische Krankheiten und schafft ein positives Klima der Versöhnung unterschiedlicher (Einkommens-) Schichten. Man kann nicht immer in Geld aufwiegen, was es heißt ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen, aber sicherlich ist es das, was Asylbewerber suchen, wenn sie aus Krisengebieten zu uns fliehen. Ihnen einen neuen Anfang in Frieden zu ermöglichen bedeutet Engagement, welches sich nicht marktwirtschaftlich rechnet, aber aus menschlicher Sicht das einzige Gebot sein kann.

All dies setzt ein Wirtschaftssystem voraus, was eine Fürsorge untereinander fördert und Solidarität als Wert anerkennt. Ein Sozialstaat, der ebenfalls aus Angebot und Nachfrage und nicht aus einer Garantie besteht, ersetzt einen Teil der Anreize und Drohungen, denen wir heute einen Großteil der Sozialgeld beziehenden aussetzen. Die vermeintliche Neiddebatte erübrigt sich, wenn das Gemeinwohl weiß, dass der Anteil der Sozialleistungen explodieren, den Staatshaushalt belasten und die Lohnsteuern negativ beeinflussen können. Auch gibt es keinen Konsum zu Lasten späterer Generationen. Ich verweise hier darauf, dass ich einen schuldenfreien Staatshaushalt als ein Ziel der zukünftigen politischen Ziele ansehe. Diese Ausarbeitung möchte dazu und zu einem sozialen Frieden beitragen. Inspirierende Ökonomen sind Lester C. Thurow, Bernard Lietaer, Jeremy Rifkin, Hyman Minsky, John Maynard Keynes u.v.a. .

DANKSAGUNG

Danken möchte ich besonders meiner Schwester Joana sowie ihrem Freund Marek Nowak, meinen Korrekturlesern Julia Fera, Nils Möllhausen und Jan-Thomas Nielsen sowie Thomas Kruczinski für die Unterstützung. Bedanken möchte ich mich auch bei Herrn Hoppe für die notwendige Kritik und die anregenden Gespräche.

Bedanken möchte ich mich auch beim gesamten UKE für die Zeit des Zivildienstes und meiner Behandlung.

Bedanken möchte ich mich auch beim Fachbereich Investment der tecis Finanzdienstleistungen AG sowie meiner Ausbildungsstätte, der Hamburger Sparkasse.

Zu guter Letzt möchte ich meiner Heimatstadt, der evang. Kirche, den öffentlichen Bücherhallen und der Universität-HH danken.

Natürlich möchte ich mich auch bei meinen nicht namentlich genannten langjährigen Freunden und Wegbegleitern bedanken.

